

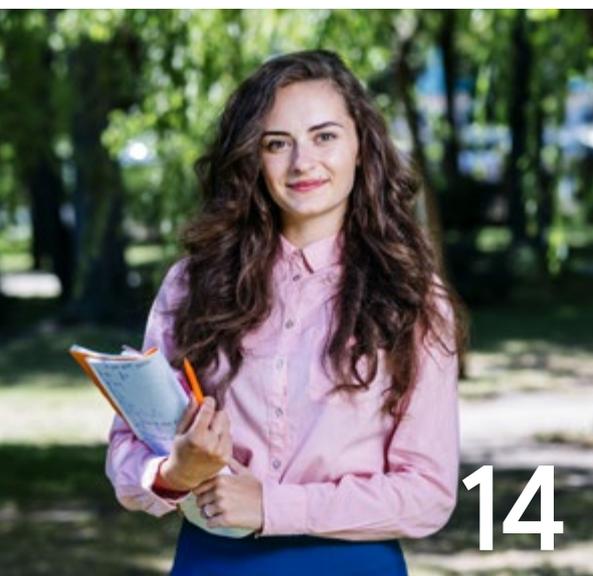
DIE STEIERMARK DER ZUKUNFT

Unser Wahlprogramm
für die Steiermark

24. NOV | MICHAEL
SCHICKHOFER ■

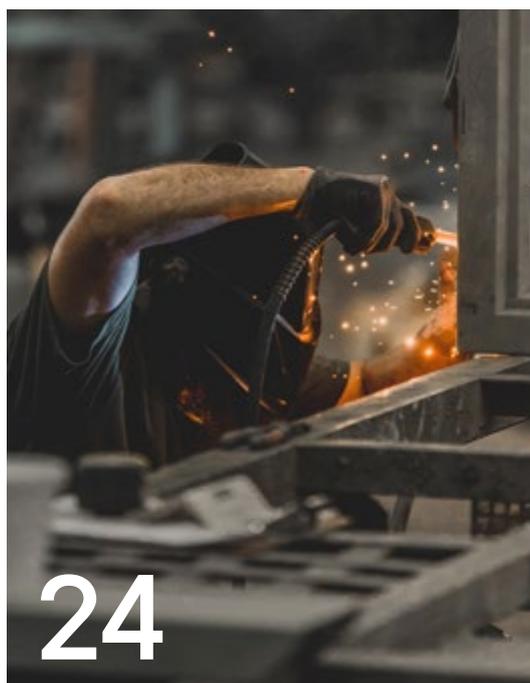
1. AUFWACHSEN IN DER STEIERMARK

Allen Kindern alle Chancen



2. BILDUNG IN DER STEIERMARK

Beste Bildung und
Ausbildung für alle



3. ARBEITEN IN DER STEIERMARK

Arbeiten, um gut zu leben.
Nicht leben, um zu arbeiten.



4. WOHNEN IN DER STEIERMARK

Wohnen ist Grundrecht
und kein Luxus

5. GESUNDHEIT IN DER STEIERMARK

Beste Gesundheitsversorgung für alle



38



44

6. KLIMASCHUTZ

Das grüne Herz Österreichs schützen



52

7. LEBEN IN DER STEIERMARK

Steiermark – unser bestes Zuhause



64

8. ÄLTER WERDEN IN DER STEIERMARK

Steiermark – wo die Menschenwürde in jedem Alter gesichert ist

24. NOV

**ZUKUNFT
WÄHLEN.**

**MICHAEL
SCHICKHOFER ■**



VORWORT

Die steirische ÖVP hat die funktionierende Koalition gesprengt und das Land ohne Grund und ohne Not in Neuwahlen gestürzt. Bis heute gibt es kein vernünftiges Argument, weshalb in der Steiermark so dringend neu gewählt werden muss. Jedenfalls kein Argument, das mit dem Wohl des Landes zu tun hat. Der ehemalige Koalitionspartner hat den steirischen Weg verlassen und setzt eine neunjährige Zusammenarbeit, die in Österreich geschätzt wurde, aufs Spiel. Dass für Hermann Schützenhöfer der Handschlag nicht mehr zählt, ist ein dramatisches Zeichen und nicht gut für das Land.

Für die steirische SPÖ und SpitzenkandidatLandeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer ist klar: Politische Unzuverlässigkeit darf nicht das Image der Steiermark prägen – nicht bei den Menschen, nicht bei der Wirtschaft und nicht in der Regierung. Wir haben diese Neuwahl nicht gesucht – genau wie die überwältigende Mehrheit der Steirerinnen und Steirer diese Neuwahl nicht wollten.

Doch ab sofort geht für uns der Blick nach vorne. Es ist Zeit für einen Schichtwechsel an der Spitze unserer Regierung. Wenn wir schon Neuwahlen haben, muss es auch einen Neuanfang geben. Es ist Zeit für einen neuen Aufbruch, es ist Zeit für eine neue Führungsgeneration. Die Zeit, in der wir leben, braucht eine moderne, frische und anpackende Führung und keine langatmige, verwaltende, einschläfernde Präsidialverwaltung. Wir müssen die großen Aufgaben unserer Zeit anpacken und klare Lösungen für die Zukunft aufzeigen, die das Leben der Steirerinnen und Steirer wieder verbessern.

Es ist eine Kernaufgabe der steirischen Sozialdemokratie, Probleme zu erkennen und sie zu lösen. Mit unserem Wahlprogramm für die kommende Landtagswahl liefern wir klare Antworten auf die kommenden Herausforderungen. Nie zuvor gab es einen menschengemachten Einschnitt in unsere Umwelt, der so gravierende Folgen hat wie der Klimawandel. Unser Ziel ist klar: Wir wollen die Steiermark zum Klimaschutzland Nummer 1 machen – und Graz neben der Menschenrechtsstadt zur Klimahauptstadt. Es geht darum, unsere Wälder, unsere Felder, unsere Seen, unsere Weinberge, unsere Gletscher und an allererster Stelle unsere Kinder und deren Kinder zu schützen. Schaffen wir heute die Grundlage, damit es uns morgen bessergeht und unsere Kinder übermorgen eine gute Zukunft haben.

Die Steiermark ist ein vielfältiges und wunderbares Bundesland. Wir als steirische SPÖ bieten mit unserer Verlässlichkeit und unserem Wahlprogramm zukunftsweisende Lösungen für ein besseres Leben aller Steirerinnen und Steirer an. Jede und jeder in unserem Land hat es sich

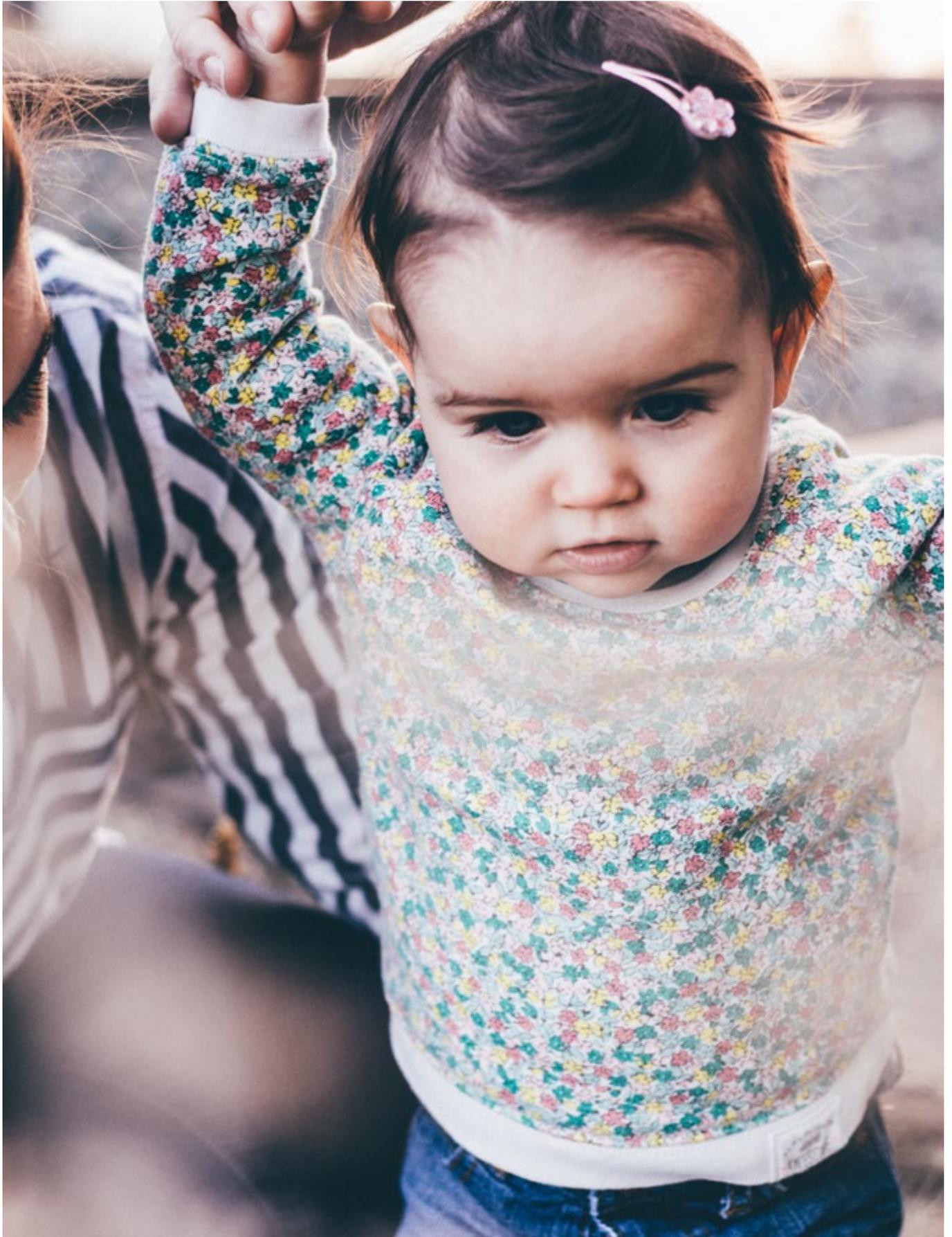
verdient, von ihrem/ seinem Job leben zu können. Dafür werden wir so lange kämpfen, bis wir es erreicht haben. Gleiche Arbeit muss sich für Frauen endlich auch mit gleichem Lohn bemerkbar machen. Mit dem steirischen Beschäftigungspakt haben wir konkrete Maßnahmen, um auf die Eintrübung der Konjunktur rechtzeitig, heute schon, zu reagieren. Die steirische Aktion 20.000 sichert und schafft Jobs für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die von Arbeitslosigkeit oft am stärksten betroffen sind. Arbeit zu haben, ist eine Frage der Würde. Dafür werden wir immer kämpfen.

Ein zentraler Punkt ist auch der Ausbau und die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs. Mit einem deutlich besseren Angebot bei Zug, Bus, Bim und Co. schützen wir nicht nur das Klima, sondern entlasten vor allem auch das Geldbörstel der Steirerinnen und Steirer. Durch die Einführung des Top-Tickets für Studierende und Lehrlinge haben wir bereits leistbare Öffis für einen Teil geschaffen. Nun gilt es, mit dem Pendlerticket um 300 Euro auch den täglich pendelnden Menschen eine günstige Alternative zum Auto zur Verfügung zu stellen.

Die Zukunft eines jeden Landes sind unsere Kinder. Daher treten wir als steirische SPÖ dafür ein, dass jedes Kind, das in der Steiermark auf die Welt kommt, beste und vor allem gleichwertige Chancen und Bedingungen hat. Wir wollen einen Ausbau der Kleinkinderbetreuung und einen ganztägig geöffneten Kindergarten in jeder Gemeinde. Für Eltern braucht es flächendeckende Maßnahmen für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie und jedes Kind soll in allen Kinderbildungs- und betreuungseinrichtungen ein leistbares, warmes und gesundes Mittagessen erhalten.

Außerdem wollen wir die Steiermark zum sichersten Bundesland in Österreich machen. Unsere Einsatzorganisationen müssen für alle Herausforderungen der Zukunft die beste Ausrüstung vorfinden. Damit die Steirerinnen und Steirer im Ernstfall sicher und wir auf die Krisen von morgen gut vorbereitet sind.

In den kommenden Wochen gilt es für die Steiermark anzupacken, Neues zu wagen, klug zu handeln und den Schichtwechsel zu vollziehen. Die steirische Sozialdemokratie hat die besseren Ideen, die besseren Konzepte, die Power und die Energie für einen neuen Aufbruch. Die steirische Sozialdemokratie mit Michael Schickhofer an der Spitze ist die verlässliche Kraft in der Steiermark, für die der Handschlag zählt und das Land immer Vorrang hat. Michael Schickhofer und die steirische SPÖ sind bereit, die Steiermark in eine gute Zukunft zu führen.



1. AUFWACHSEN IN DER STEIERMARK

Allen Kindern alle Chancen

Einleitung

Die Steiermark hat unter der Federführung der Sozialdemokratie in den letzten Jahren einen Schwerpunkt auf das Angebot für Kinder gesetzt. Unser Ziel ist es, die Steiermark zum kinderfreundlichsten Bundesland Österreichs zu machen, denn die Zukunft der Steiermark liegt zu großen Teilen in Kinderhand. Wir wollen, dass alle Kinder in der Steiermark unbeschwert aufwachsen können und die Chancen bekommen, die ihnen zustehen.

Ausbau der Kleinkindbetreuung für 0-3-Jährige

Im Bereich der Kinderkrippe nahm die Zahl der Plätze in der letzten Landesregierungsperiode um 40 Prozent zu. Dennoch braucht es hier noch größere Anstrengungen, um eine flächendeckende Abdeckung zu erreichen, wobei es die unterschiedlichen Bedarfe von Städten und Gemeinden zu berücksichtigen gilt. Wir fordern auch eine stärkere Unterstützung durch den Bund. Bereits jetzt zeigen die steirischen Gemeinden in Kooperation mit dem Land Steiermark enormes Interesse am Ausbau des Kinderkrippen- und Kindergartenangebotes für die nächsten drei Jahre. In letzter Zeit wurden insgesamt 212 Projekte mit über 3.000 neuen Plätzen bis zum Jahr 2022/23 eingereicht. Damit setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort. Für uns als steirische Sozialdemokratie ist klar: Jedes Kind soll einen Kinderbetreuungsplatz bekommen.



Jede Gemeinde soll einen/eine Kindergarten/Kinderkrippe haben, der/die Öffnungszeiten von 7 - 17 Uhr anbietet

Die Angebotsqualität unserer steirischen Einrichtungen muss verbessert und die Öffnungszeiten noch weiter ausgeweitet werden: Jede Gemeinde soll den Eltern mindestens ein ganz-tägiges Angebot bieten können, damit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie noch besser ermöglicht wird. Außerdem wollen wir die ohnehin schon geringen Schließtage weiter reduzieren, damit auch in den Ferien ein Angebot sichergestellt ist.

Optimierung der Betreuungsqualität in den Kindergärten durch schrittweise Senkung der Gruppengröße

Die SPÖ Steiermark tritt dafür ein, dass Kindergartenkinder die beste Vorbereitung auf ihr späteres Leben bekommen und spielerisch lernen können. Ein erster Schritt, um unseren Einrichtungen mehr Ressourcen zur Verfügung zu stellen, ist die Leitungsfreistellung. Um die bestmögliche Qualität der Betreuung zu gewährleisten, müssen wir die Kinderhöchstzahl pro Gruppe schrittweise senken, damit die Pädagoginnen und Pädagogen und Betreuerinnen und Betreuer genug Zeit haben, um auf die individuellen Stärken und Talente der Kinder einzugehen und diese entsprechend zu fördern.

Flächendeckende ganzjährige, leistbare, flexible und qualitätsvolle Kinderbetreuung der 0- bis 14-Jährigen

Seit 2015 finden um 3.700 Kinder mehr Platz in steirischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, mehr als 100 Millionen Euro wurden in den Ausbau und die Qualitätsverbesserung investiert. Doch nicht nur Qualität und Platzangebot sind für Eltern von großer Bedeutung, sondern auch die Zahl der Tage, an denen die Kinderkrippen und Kindergärten geöffnet haben. Da liegt die Steiermark mit durchschnittlich 21,1 Schließtagen bundesweit im Spitzfeld - nämlich auf Platz 2 hinter Wien. Die gleiche Platzierung nimmt die Steiermark auch in der Statistik der Schließtage während der Sommerferien ein: 6,1 Tage haben die Einrichtungen durchschnittlich geschlossen, der österreichweite Schnitt liegt bei 11,1 Tagen. Ziel ist es, die Schließtage weiter zu reduzieren, damit Beruf und Familie noch besser vereinbar wird.

Sozialstaffel für die Elternbeiträge in allen Einrichtungen

Gerechtigkeit ist einer der Grundwerte unserer politischen Bewegung, deswegen ist es für uns zentral, dass die Elternbeiträge in allen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sozial gestaffelt werden, denn der Zugang zu elementarer Bildung soll nicht vom Einkommen der Eltern abhängen. Ziel der nächsten Periode ist es, auch eine Sozialstaffelung der Elternbeiträge in den Kinderkrippen einzuführen.

Betriebliche Kinderbetreuung ausbauen

Ein weiterer Schritt, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern, ist der Ausbau der betrieblichen Kinderbetreuung. Hier gibt es bereits einige Best-Practice Beispiele in der Steiermark, wie bei Magna oder Voestalpine, die wir in alle steirischen Regionen bringen wollen.

Leistbares warmes Mittagessen in allen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sowie Schulen

Alle Kinder in der Steiermark sollen mindestens eine warme Mahlzeit am Tag bekommen. Es gibt aber viele Familien in der Steiermark, wo die Zeit zum Kochen oder das Geld für eine tägliche warme Mahlzeit fehlt. Deswegen ist es höchste Zeit alles dafür zu tun, um in allen steirischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sowie Schulen ein leistbares

(soziale Staffelung bei den Elternbeiträgen), warmes Mittagessen anzubieten. Augenmerk sollte dabei auf regionale und saisonale Produkte gelegt werden. Dadurch haben wir auch gleichzeitig die Möglichkeit, Kinder über gesunde Ernährung zu informieren und so einen Beitrag für ihre Gesundheit zu leisten.

Eine „Inklusive Steiermark“ ab dem ersten Tag

Jedes Kind in der Steiermark soll ab dem ersten Tag bestmöglich gefördert werden. Kinder mit Behinderung und ihre Familien müssen die gleichen Chancen haben wie andere auch und von der steirischen Kinderbildung und -betreuung profitieren. Kinder mit Behinderung sollten alle einen adäquaten Betreuungsplatz und ein bestmögliches Assistenzangebot in den Schulen vorfinden.

Kinderschutzoffensive

Das beste Mittel gegen Gewalt ist die Prävention. Deswegen müssen Opfer- und TäterInnenarbeit weiter ausgebaut und unterstützt werden. Derzeit gibt es landesweit acht Kinderschutzzentren, diese wollen wir weiter stärken. Unser Ziel: Binnen 30 Minuten soll für jedes Kind jene Hilfe und Unterstützung erreichbar sein, die es für sein sicheres, geschütztes und geborgenes Aufwachsen benötigt.

Spiel- und Freiräume für Kinder und Jugendliche

Der öffentliche Raum ist vor allem in großen Städten oftmals nicht besonders kinderfreundlich: Hohe Bebauungsdichte, Asphalt- und Betonflächen sowie wenig Grünraum laden Kinder nicht wirklich zum Spielen ein. Spielen ist jedoch ein zentraler Teil der Kindheit, der kindlichen Bildung und enorm wichtig. Gleichzeitig wollen wir in der Steiermark unter Beteiligung der Kinder und Eltern eine Spielplatz- und Spielraum-Offensive starten und bestehende Spielplätze auf ihre Sicherheit prüfen, denn in der Steiermark passieren im Schnitt pro Jahr 800 Unfälle auf Spielplätzen. Der Großteil der Betroffenen sind Kinder bis zum sechsten Lebensjahr. Das Angebot an Jugendzentren in der Steiermark soll weiter ausgebaut und Räume für Jugendliche ohne Konsumzwang geschaffen werden.



Kampf gegen Kinderarmut

Rund 51.000 steirische Kinder sind von Armut betroffen, also jedes fünfte steirische Kind. Das hat gravierende Folgen: Kinder aus wirtschaftlich benachteiligten Familien haben weniger Chancen, ein höheres Gesundheitsrisiko und oftmals eine geringere Lebenserwartung. Das können wir nicht akzeptieren. In der Steiermark der Zukunft muss Kinderarmut der Vergangenheit angehören. Für die steirische SPÖ führt kein Weg an verstärkten Maßnahmen zur Armutsbekämpfung vorbei. Kinderarmut ist nicht akzeptabel, deswegen unterstützen wir die Forderung der Volkshilfe nach einer Grundsicherung für Kinder.

Bildungsfonds für wirtschaftlich benachteiligte Familien zur Unterstützung bei Schulausflügen, Sprachreisen etc.

Die finanzielle Situation der Eltern darf nicht darüber entscheiden, ob Kinder die nötige Ausstattung für ihren Schulbesuch und Lernerfolg haben oder an Schulausflügen, Förderprogrammen, Musikunterricht, Sprachreisen etc. teilnehmen können. Diese Veranstaltungen vermitteln wichtige Fähigkeiten, die Kindern aus wirtschaftlich benachteiligten Familien sonst fehlen. Wir wollen daher einen Bildungsfonds schaffen, damit Familien einfach und unbürokratisch um finanzielle Unterstützung ansuchen können.



2. BILDUNG IN DER STEIERMARK

Steiermark – Land der fairen Chancen

Einleitung

Kinder und Jugendliche in der Steiermark verdienen es, die beste Bildung und Ausbildung zu bekommen. Die Lehre muss gestärkt und aufgewertet werden. Ein Hochschulabschluss gilt in der öffentlichen Wahrnehmung, am Gehaltszettel, bei Karrieremöglichkeiten und bei dem, was sich viele Eltern für ihr Kind wünschen, im Vergleich zum Lehrabschluss oft als überlegen. Der Lehrabschluss als Bildungsabschluss ist im Vergleich zu schulischen Abschlüssen im Nachteil. So sind etwa der Meisterabschluss oder die Wiederholung der Lehrabschlussprüfung kostenpflichtig, während Schule und Studium weitgehend gebührenfrei sind. Für den Zugang zur Universität wird über die Meisterprüfung hinaus auch noch eine Matura oder eine Studienberechtigungsprüfung benötigt. Es braucht also Maßnahmen für mehr Durchlässigkeit im Bildungssystem. Wir möchten den Erfolgsweg Lehre-Meisterin/Meister-Unternehmerin/Unternehmer allen, unabhängig vom finanziellen Hintergrund der Familie, ermöglichen. Ein konkreter Schritt, dies zu ermöglichen, ist die Aufhebung der Gebühren für die Lehrabschlussprüfung und die Meisterinnen- und Meisterprüfung. Für eine inklusive Steiermark ist es Voraussetzung, dass auch für Kinder mit Behinderung alle Chancen auf eine gute Ausbildung und ein selbstbestimmtes Leben offenstehen.



Kein Kind ohne Schulabschluss, keine Jugendliche/ kein Jugendlicher ohne Lehr- oder Ausbildungsplatz

In einer lebenswerten und sozialen Steiermark darf kein Kind zurückgelassen werden. Dass Kinder und Jugendliche ohne Zukunftsperspektive aufwachsen, können wir nicht hinnehmen. Unser Ziel ist daher klar: Alle Kinder in der Steiermark sollen einen Schulabschluss, alle Jugendlichen einen ihren Interessen und Talenten entsprechenden Lehr- oder Ausbildungsplatz erreichen. Der Wirtschaftsstandort Steiermark benötigt bestens ausgebildete Facharbeiterinnen und Facharbeiter auf Basis des Erfolgsmodells der dualen Ausbildung, erweitert um die Möglichkeit der Lehre mit Matura. Die Steiermark braucht aber auch Maturantinnen und Maturanten für eine duale Ausbildung in einem der vielen anspruchsvollen Lehrberufe. Eine professionelle Bildungs- und Berufsorientierung inklusive stärkerer Praxisbezogenheit und die Verbesserung der Durchlässigkeit der unterschiedlichen Ausbildungswege sollen jungen Menschen Bildung in bester Qualität ermöglichen, damit ihnen im weiteren Leben alle Türen offenstehen.

Ausbau ganztägiger Schulformen

Die Zahl der Ganztags Schülerinnen und Ganztags Schüler an steirischen Pflichtschulen wächst im aktuellen Schuljahr abermals um mehr als 800. 16.600 Schülerinnen und Schüler besuchen



sie bereits – um 35 Prozent mehr als noch im Schuljahr 2015/16. Die Ganztagschule bietet die Zeit für die beste Förderung unserer Kinder: Zeit fürs Lernen, für Spaß, für Bewegung, für Kunst, für Hausübungen, für Lernhilfe. Das hat sich auch bei Studien herausgestellt: Schülerinnen und Schüler in Ganztagschulen schneiden bei Lesetests besser ab. Die Ganztagschule bietet allen Kindern die gleichen Chancen, unabhängig von ihrer Herkunft und vom Bildungshintergrund ihrer Eltern und deren Einkommen. Die Zeit zu Hause soll für die Familie – für gemeinsame Unternehmungen, im besten Fall ohne Hausübung oder Nachhilfe, genutzt werden können. Deswegen steht der Ausbau der ganztägigen, verschränkten Schulform ganz oben auf unserer Agenda für eine Steiermark, in der alle Kinder die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben!

Förderung von Schülerinnen und Schüler und Entlastung der Eltern durch kostenfreie ganztägige Schulformen; im Bedarfsfall Nachhilfe direkt in der Schule während der Sommerferien („Sommerschule“)

Wie wertvoll die Ganztageschule für die Eltern der steirischen Schülerinnen und Schüler ist, zeigt auch die regelmäßig veröffentlichte Arbeiterkammerstudie. Demnach haben steirische Eltern im vergangenen Schuljahr rund 11 Millionen Euro an Nachhilfe für ihre Kinder bezahlt. Rund 40.000 der insgesamt 130.000 Schülerinnen und Schüler (inklusive Höhere Schulen) benötigten derartige Unterstützung. Eine kostenlose Lernhilfe ist daher unumgänglich. Diese Forderung soll durch die Ganztagschule in Zukunft noch besser abgedeckt werden.

Lebendiger Englischunterricht in jeder Volksschule durch vermehrten Einsatz von „Native Speakers“

Die Vermittlung von Sprachkompetenzen ist enorm wichtig, das Beherrschen mehrerer Sprachen ist im Berufsleben ein großer Vorteil. Wir wollen den Kindern die englische Sprache lebendig näherbringen. Das funktioniert am besten durch den Einsatz von „Native Speakers“. Diese wollen wir in den steirischen Volksschulen vermehrt einsetzen.

Praxisbezogene Bildungs- und Berufsorientierung von Anfang an

Bildungs- und Berufsorientierung ist ein lebenslanger Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen Interessen, Wünschen, Wissen und Können auf der einen und Möglichkeiten, Bedarf und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite. Mit dem Ausbau der Bildungs- und Berufsorientierung bereits im Kindergarten und in der Volksschule wollen wir Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, den Beruf zu finden, in dem sie sich wohlfühlen. Da sich Lebensrealitäten jedoch ständig verändern, muss sich auch die Orientierung ständig entwickeln und anpassen.

Digitalisierung im Bildungsbereich

Um in Zukunft erfolgreich zu sein, muss die Steiermark Vorreiterin bei der Digitalisierung werden. Dafür brauchen wir eine bessere digitale Anbindung der steirischen Pflichtschulen. Ausgehend von den Pilotprojekten – digitale Deutschförderung, digitaler Mutter- bzw. Erstsprachenunterricht – sollen weitere Anwendungsbereiche für ein Telelearning bzw. E-Learning entwickelt und steiermarkweit ausgerollt werden.

Ausbau des Musikschulangebotes

Wir haben in der Steiermark derzeit 49 kommunale und viele private Musikschulen. Durch ein neues Fördermodell, das wir in dieser Legislaturperiode umgesetzt haben, wird es möglich, alle Schülerinnen und Schüler gleich zu fördern und die bestehenden Standorte abzusichern. Durch die Öffnung des Modells können zukünftig mehr Schülerinnen und Schüler von der Förderung profitieren, damit wir die musikalischen Talente im Land entdecken und fördern können. Durch eine neue Musikschulservicestelle im Land sollen Synergien nutzbar gemacht, die Qualität gesichert und ein gemeinsames Steirisches Musikschulwesen etabliert werden.



Jede Steirerin und jeder Steirer soll auf den ersten Blick sehen, wo man ein Instrument erlernen oder Instrumente ausborgen kann.

Leseoffensive

Alle Kinder in der Steiermark haben das Recht auf die besten Bildungschancen. Nach wie vor verlässt eine zu große Zahl von Jugendlichen das Schulsystem ohne ausreichende Kompetenz im (sinnerfassenden) Lesen und folglich auch im Rechnen und Schreiben. Hier wollen wir mit der weiteren Verstärkung der bereits laufenden „Leseoffensive“ und dem Ausbau des steirischen Bibliotheksangebotes Kinder zum Lesen sowie Eltern zum Vorlesen motivieren. Die Leseoffensive hat mit Informationen und Austauschmöglichkeiten für Kinder und Erwachsene, der verstärkten Kooperation von Gemeinden und Bibliotheken und ihren Aktionen zur Leseförderung die Bedeutung des Lesens betont.

Gesunde Ernährung für unsere Kinder

Die Schulmilchaktion kennt in Österreich jedes Kind. Ein zusätzliches Schulobstprogramm wird mit einem „Obstkisterl“ allen Schülerinnen und Schülern den Genuss von regionalen Obstsorten näherbringen. Private Firmen und Betriebe, die ihre Betriebsküchen auf regionale Bioprodukte umstellen, sollen unterstützt und ausgezeichnet werden. Auch in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sowie Schulen setzen wir uns dafür ein, die Bio-Quote erheblich zu steigern.

Stärkung der Schulsozialarbeit

Während der Bund unter einer Türkis-Blauen Regierung österreichweit die Mittel für Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter gekürzt hat, haben wir in der Steiermark unter sozialdemokratischer Federführung das Angebot weiter ausgebaut und damit gemeinsam mit den Sozialhilfeverbänden und der Stadt Graz das Erfolgsmodell der Schulsozialarbeit in der Steiermark fortgesetzt. An knapp mehr als 100 Schulen in allen Regionen kümmerten sich ab dem Schuljahr 2015/16 mehr als 60 Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter in rund 63.000 Stunden um die Schülerinnen und Schüler. Seither ist das Angebot weitergewachsen. Es gibt die Schulsozialarbeit bereits an 138 Schulen im ganzen Land, diese Anzahl wollen wir ausbauen.

Ferienbetreuung NEU

Eine leistbare und verbindliche, den Betreuungsbedürfnissen von Eltern entsprechende Ferienbetreuung für die 6- bis 14-Jährigen ist ein weiteres Projekt, das wir weiter ausbauen und verbessern wollen. Ziel ist es, eine bedarfsorientierte, flächendeckende Ferienbetreuung sicherzustellen.

Bessere Unterstützung der Eltern

Elternbildung stärkt und unterstützt Eltern bei der Umsetzung ihrer vielfältigen Erziehungsaufgaben mit qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten. Wir wollen Information, Reflexion und Erfahrungsaustausch in unterschiedlichen Veranstaltungsformen bieten, die elterliche Kompetenz und die Erziehungsfähigkeit stärken und so einen wesentlichen Beitrag zur Prävention von Schwierigkeiten in der Eltern-Kind-Beziehung sowie von Gewalt gegen Kinder leisten.

Investitionsoffensive in den steirischen Berufsschulen.

Die duale Ausbildung in Österreich gilt international als vorbildlich. Dieses erfolgreiche Ausbildungsmodell basiert auf einer qualitativ hochwertigen theoretischen und praktischen Ausbildung in den Lehrbetrieben und den Berufsschulen. Das Land Steiermark ist in seiner Rolle als Schulerhalter für die Berufsschulen deshalb gefordert, die geeignete Infrastruktur – von modernsten Maschinen über Bedarfe der Digitalisierung in der Berufswelt bis hin zu modernen Schulgebäuden und angeschlossenen Lehrlingshäusern – für die optimale Ausbildung der Berufsschülerinnen und Berufsschüler zur Verfügung zu stellen.

Eine Investitionsoffensive soll den steirischen Lehrlingen weiterhin modernste Rahmenbedingungen in den steirischen Berufsschulen zur Verfügung stellen.

Programm „Fit für die Lehre“

Während unseren steirischen Betrieben Fachkräfte fehlen, schaffen junge Menschen es oftmals im ersten Anlauf nicht, den Anforderungen einer Lehre zu entsprechen. Durch dieses Programm wollen wir bestmögliche Unterstützung für unseren steirischen Nachwuchs gewährleisten, um den Zugang zu einer guten Ausbildung und nachhaltige Berufschancen am Arbeitsmarkt und in den steirischen Betrieben zu sichern.

Gratis-Lehrabschlussprüfung und Meisterinnen und Meisterprüfung

Die Steiermark braucht gut ausgebildete Lehrlinge für eine erfolgreiche Zukunft, deswegen brauchen wir auch Anreize für die schnelle Absolvierung der Lehrabschlussprüfungen. Es muss sichergestellt werden, dass keine Wartezeiten nach Abschluss der Berufsschule entstehen und Lehrlinge auch wirklich zur Prüfung antreten. Deshalb wollen wir einen Rechtsanspruch auf eine Lehrabschlussprüfung innerhalb von einem Monat. Um für ausreichend qualifizierte Prüferinnen und Prüfer aus den Betrieben zu sorgen, sollen diese in Zukunft Anspruch auf Dienstfreistellung für die Zeit der Prüfung haben.

Äußerst unbefriedigend ist die Situation rund um die Kostentragung der Lehrabschlussprüfung: Fallen Lehrlinge bei der Prüfung durch, müssen sie den wiederholten Antritt selbst bezahlen. In Zukunft soll deshalb die Gebühr für die Lehrabschlussprüfung (unabhängig von der Anzahl der Antritte) von der öffentlichen Hand getragen werden und auch die Meisterinnen- und Meisterprüfung kostenlos sein.

Regelmäßige Überprüfung des Ausbildungsfortschritts durch Kompetenzchecks für Lehrlinge

Es braucht eine Verbesserung bei der Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung, die in Zukunft digitalisiert werden soll. Pilotprojekte z.B. bei der Friseurinnen- und Friseurausbildung zeigen, dass solche Kompetenzchecks zu deutlich besseren Ergebnissen bei der Lehrabschlussprüfung führen.



Inklusive Lehrausbildung als Chance für Menschen mit Behinderung

Alle Steirerinnen und Steirer haben das Recht auf Arbeit. Daher werden Angebote, die Menschen mit Behinderung eine Lehrausbildung ermöglichen weiterhin gestärkt und ausgebaut.

Attraktivität der Lehre mit Matura steigern

Wir fordern einen Rechtsanspruch auf Bildungsfreistellung während der Vorbereitungszeit für die Matura. Gleichzeitig wollen wir aber auch für Absolventinnen und Absolventen der Lehrabschlussprüfung den Weg zu einem Hochschulabschluss erleichtern. In Studienfächern, die bereits zugangsbeschränkt sind, soll in Zukunft das Bestehen der Aufnahmeprüfung für den Zugang zum Studium reichen. Auch auf den Fachhochschulen reicht der Lehrabschluss, um sich für einen Studienplatz zu bewerben. Damit ersetzt die Aufnahmeprüfung die Überprüfung der Fähigkeiten und der notwendigen Vorkenntnisse für den Zugang zu einem Studium.

Bessere Durchlässigkeit zwischen Schule und Lehre

Durch bessere Anrechnung der Schulzeiten auf die Lehrausbildung und der Lehrzeiten auf die Schulzeiten wollen wir eine bessere Durchlässigkeit zwischen Schule und Lehre erreichen.

Das eröffnet Lehrlingen und Schülerinnen und Schüler aus AHS und BMHS flexiblere Bildungs- und Ausbildungswege und Berufskarrieren.

Digitalisierung in der Lehre

Ähnlich wie im Schulbereich braucht es eine entsprechende Ausstattung mit Tablets und WLAN an den Berufsschulstandorten. Bereits jetzt gibt es eine Kluft zwischen jenen Betrieben, die wenig digitalisiert sind und solchen, die die Digitalisierung bereits stark nutzen. Solche Unterschiede sollen im Rahmen der Berufsschule bestmöglich kompensiert werden.

Sprachmonat für Lehrlinge

Die steirische SPÖ setzt sich für Gratis-Sprachkurse im Ausland und Austauschprogramme ein. Die Arbeiterkammer und die Wirtschaftskammer sollen in Kooperation mit dem Land Steiermark aktiv werden und bei ihren Mitgliedsbetrieben dafür werben, sowie die Organisation übernehmen.

Etablierung der ersten Open University Österreichs

Die Digitalisierung gibt uns zahlreiche Chancen. Eine davon ist, eine Universität in der Steiermark zu etablieren, die ein Studium bietet, bei dem die Studierenden örtlich ungebunden und flexibel sind. Wir fordern daher die Implementierung von Open-University-Angeboten in Form von Open-Source-Plattformen in das österreichische Hochschulwesen, um die Tertiärbildung für Personen in unterschiedlichsten Lebenssituationen und in allen Regionen kostenfrei zugänglich zu machen.

Ausbau der Studienangebote an Universität und Fachhochschulen, insbesondere bei technischen Studiengängen

Die Steiermark ist ein High-Tech Bundesland. Wir brauchen daher dringend mehr Fachkräfte in den technischen Berufen. Darum wollen wir das Angebot an den steirischen Universitäten und Fachhochschulen erweitern, besonders bei technischen Studiengängen und durch gezielte Förderprogramme mehr Frauen für technische Studien gewinnen.



3. ARBEITEN IN DER STEIERMARK

Arbeiten, um gut zu leben. Nicht leben, um zu arbeiten.

Einleitung

Seit 2015 war die Zahl der Arbeitslosen in der Steiermark konstant rückläufig. Die aktuellen Zahlen belegen, dass die Arbeitslosigkeit auch im ersten Halbjahr 2019 im Schnitt um 6,3 Prozent zurückging. Doch schon jetzt zeigt sich das Wirtschaftswachstum in der Steiermark wegen einer schwächeren Dynamik in Außenhandel und Industrie abgeschwächt, was sich auch bereits am Arbeitsmarkt bemerkbar macht.

Arbeit ist ein Grundrecht, faire Bezahlung auch. Die Sorge, trotz harter Bemühungen zu wenig Geld zum Leben und Altwerden in Würde zu haben, belastet viele Menschen. Das darf nicht sein. In der Steiermark ist genug für alle da. Wir wollen eine fairere Verteilung des Wohlstandes. Daher ist unsere klare Haltung: alle die arbeiten können, sollen auch Arbeit finden. Wir wollen eine Jobgarantie, denn Arbeit ist nicht nur ein wichtiger Faktor im Leben eines Menschen, sondern auch der beste Schutz vor (Alters-)Armut. Jene Menschen, die nicht fit genug sind, um einen Arbeitsplatz zu finden, werden durch Qualifizierung dabei unterstützt. Für jene Menschen, die nicht (mehr) arbeiten können, sind wir gemeinsam da. Ein arbeitsreiches Erwerbsleben muss sich auch entsprechend in den Pensionen abbilden. Das ist uns der soziale Frieden in der Steiermark wert.

Die „Steirische Aktion 20.000“ als fixe Chance für Menschen über 50

Arbeit statt Abhängigkeit von Sozialleistungen: Die derzeitige Wirtschaftsentwicklung spricht einmal mehr für eine Fortführung der Aktion 20.000. Rund 1.000 Frauen und Männer waren 2018 und 2019 im Rahmen der Maßnahme beschäftigt – und mehr als ein Viertel hat daraus einen fixen Arbeitsplatz bekommen. In guter Zusammenarbeit mit den steirischen Behörden, Einrichtungen und Betrieben wollen wir sicherstellen, dass Menschen über 50 Jahre sich darauf verlassen können, einen Arbeitsplatz zu haben, ihre wertvolle Erfahrung im Betrieb einzubringen und zudem Pensionsversicherungsjahre sammeln zu können.

Das Sprungbrett „Arbeitsstiftung“ weiter stärken

Arbeitsstiftungen sind eines der wirksamsten Instrumente am Arbeitsmarkt, sowohl branchen- als auch unternehmensspezifisch. Erfolgsbeispiele sind etwa die Pflegestiftung, bei der 500 Frauen und Männer sukzessive zu Heimhilfen und Pflegeassistentinnen und -assistenten geschult werden und damit einen wirklich zukunftssicheren Job haben. Ebenso die Magna- bzw. Automotive-Stiftung, die mehr als 3000 Personen zu einem neuen oder höherwertigen Beruf verholfen hat. Über 90% der Teilnehmenden seit 2015 wurden am oder für einen konkreten Arbeitsplatz in einem steirischen Unternehmen ausgebildet. Von gezielten Qualifizierungsstiftungen profitieren daher nicht nur Arbeitssuchende, sondern auch die heimische Wirtschaft.

Maßnahmen, um Frauen in Arbeit höher zu qualifizieren, ausbauen

Höhere Qualifikation ermöglicht besser bezahlte Beschäftigung. Innerbetriebliche Frauenförderungsprogramme sollen eine Voraussetzung für Subventionen und öffentliche Aufträge sein. Auch darüber hinaus stärken wir Frauen im Beruf und bauen Fortbildungsprogramme für Frauen aus, denn auf ihr Können kann die Steiermark nicht verzichten.

Klimaschutz, Soziales und Pflege sind die wirklichen Wachstumsbereiche

Die öffentliche Hand muss ihre Investitionen in diesen Segmenten zur Schaffung von wichtiger Infrastruktur in den Regionen verstärken und damit auch nachhaltige Beschäftigung zum Wohle der ganzen Gesellschaft generieren.



Sozialberatung: es aus eigener Kraft schaffen

Gute Sozialpolitik ist mit Geldleistung nicht getan. Das steirische Sozialsystem ist keine Endstation. Wir werden Menschen, die von Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von Sozialleistungen betroffen sind, dabei unterstützen, ihr Leben zu ordnen und am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Dafür steht eine steiermarkweite Sozialberatung bereit, die unterschiedlichste Disziplinen und Angebote vernetzt.

Kampf gegen prekäre Beschäftigungsverhältnisse

Eine humane Arbeitswelt erfordert, dass alle Menschen frei von Zwang einer sinnhaften und sicheren Beschäftigung nachgehen können. Das körperliche, psychische und soziale Wohlbefinden steht im Mittelpunkt. Eine gerechte Arbeitswelt stellt sicher, dass alle Beschäftigten von ihrem Einkommen gut leben können, von mehr Produktivität bzw. Effizienz profitieren und stärkt die Solidarität unter den Beschäftigten. Daher gehen wir gemeinsam mit der Gewerkschaftsbewegung gegen prekäre und atypische Beschäftigungsverhältnisse vor.



Das Modell 30:30

Die Arbeitsteilung in Partnerschaften ist oft noch nach alten Rollenmustern verteilt: Der Mann geht Vollzeit arbeiten, die Frau ist teilzeit- oder geringfügig beschäftigt und für den Haushalt und Betreuungsarbeiten zuständig. Zur Steiermark der Zukunft gehört eine zeitgemäße Aufteilung der bezahlten und unbezahlten Arbeit. Das Modell 30:30 sieht vor, dass beide Elternteile je 30 Stunden im Job arbeiten und sich die Arbeit zu Hause teilen. Darunter darf die finanzielle Situation der Familie nicht leiden. Damit wird nicht nur ein Beitrag zur besseren Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie, sondern auch zur Gleichstellung zwischen Frauen und Männern geleistet.

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit muss in der Steiermark der Zukunft selbstverständlich sein. Aktuell bekommen Frauen durchschnittlich immer noch 20 Prozent weniger Lohn als Männer. Die steirische SPÖ nimmt sich deshalb das isländische Modell – dort ist es per Gesetz

verboten, Frauen schlechter zu bezahlen als Männer – als Vorbild, um diese Ungerechtigkeit endgültig zu beenden.

Klares Bekenntnis zur Sozialpartnerschaft

Das österreichische Modell der Sozialpartnerschaft ist international anerkannt und viele Länder beneiden uns darum. Es hat uns auch eine überaus hohe kollektivvertragliche Abdeckung gebracht. Auch in der Steiermark ist das sozialpartnerschaftliche Miteinander ein Erfolgsgarant. Wir bekennen uns klar zu diesem Modell und lehnen jeden Angriff auf die innerbetriebliche Demokratie und die Institutionen der Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmervertretung, wie Arbeiterkammer und ÖGB, entschieden ab.

Betriebsansiedelungen und Start-Ups fördern

Für eine erfolgreiche Steiermark müssen wir Betriebsansiedelungen aktiv unterstützen, um speziell in den steirischen Regionen neue Arbeitsplätze zu schaffen. Wir fordern die Gewährung von Gewerbekrediten, um finanziellen Engpässen vor allem junger Gründerinnen und Gründer entgegenzuwirken.

Verstärkte Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen und EPU's

Wir sind sehr stolz auf unsere steirischen Industriebetriebe, doch die Mehrheit der Arbeitsplätze in der Steiermark entstehen durch Klein- und Mittelbetriebe. Diese wollen wir verstärkt unterstützen und fördern. Wir kämpfen für bessere Bedingungen für alle arbeitenden Menschen. Dazu gehören insbesondere auch EPU's, deren Fachexpertise für die Alltagspraxis als UnternehmerIn durch Netzwerkarbeit, Softwarelösungen, Vermittlung digitaler Kompetenzen etc. bestmöglich unterstützt werden soll.

Bestbieterprinzip stärken

Heimische Unternehmen brauchen einen leichteren Zugang zu öffentlichen Aufträgen. Wir werden im Zuge öffentlicher Vergabeverfahren die Stärkung sozialer Kriterien und wichtige Themen wie die Inklusion von Menschen mit Behinderung oder Klimaschutz breiter zu verankern.



Digitalisierung der Behördenwege

Durch die Digitalisierung der Behördenwege und eine Verfahrenskonzentration mit der Einsetzung eines jeweils verantwortlichen Verfahrenskordinators können wir die Abwicklung von Großprojekten beschleunigen.

Arbeitskräftebedarf und Zuwanderung: Neue Steirerinnen und Steirer

Um unseren Bedarf an Arbeitskräften unter gleichzeitigem Rückgang der Bevölkerungszahlen und steigender Altersstruktur langfristig abdecken zu können, braucht es Zuwanderung. Da geht es beispielsweise um die Steiermark als Wirtschafts- und Industriestandort, der uns allen Arbeitsplätze sichert, um Tourismus und Gastronomie als wichtigen Faktor in den Regionen, um die Sicherheit, im Alter gute Pflege zu erfahren oder die Versorgung in einem Krankenhaus, wenn es uns einmal schlecht geht. Diese Zuwanderung gilt es, bewusst zu gestalten und zu begleiten. Denn jene Menschen, die heute zu uns kommen, um für uns Dienstleistungen zu erbringen, sind unsere Nachbarinnen und Nachbarn und Mitmenschen von morgen.

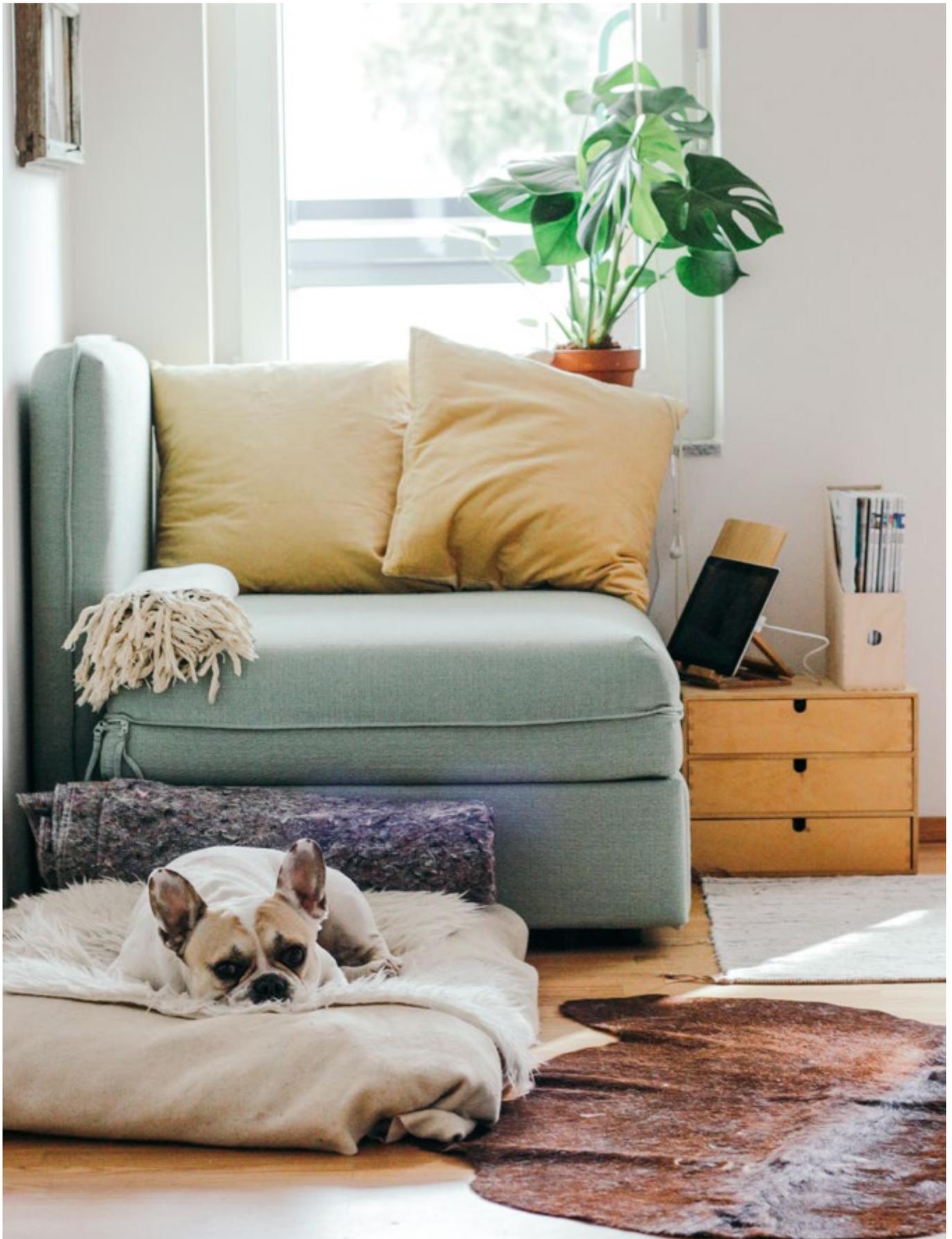
Menschen unterschiedlicher Herkunft leben in der Steiermark und werden auch hier bleiben. Manche von ihnen sind beispielsweise in die Steiermark geflüchtet und haben aufgrund ihres anerkannten Schicksals ein Bleiberecht, andere wiederum sind die Kinder ehemaliger „Gast-



arbeiter“-Generationen, die wiederum dabei geholfen haben, den Wohlstand in der Steiermark aufzubauen. Wir wollen, dass diese Menschen bestmöglich in der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt Fuß fassen, ihren Beitrag für die Steiermark leisten und die Steiermark als Heimat erfahren können. Arbeit ist und bleibt ein zentraler Faktor für ein selbstbestimmtes Leben und gelebte Integration. Wir dürfen diese Chance nicht verpassen und zulassen, dass Integration zu einer leeren Worthülse degradiert wird.

Kreislaufwirtschaft

Wir neigen immer mehr dazu, Reparaturbedürftiges einfach wegzuschmeißen. Anstatt etwas wieder instand zu setzen, kaufen wir neu. Das liegt mitunter auch daran, dass ein Neukauf oft günstiger ist als die Reparatur an sich. Neukäufe ziehen einen erhöhten Anteil ausländischer Wertschöpfung nach sich. Die neue Waschmaschine wird rasch über das Internet bestellt und war beispielsweise gerade in Deutschland im Angebot. Die Reparatur der Waschmaschine jedoch wäre wahrscheinlich in der Steiermark erfolgt. Mit einem Reparaturbonus von 50 % und maximal 600 Euro pro Person und Jahr könnten wir dem gegensteuern. Gefördert wird insbesondere die Reparatur von Fahrrädern, Schuhen, Kleidung, Lederwaren und Elektrohaushaltsgeräten (Kühlschränke, Waschmaschinen, Öfen, Handy, Stereoanlage, Computer etc.). Die Förderung gilt ausschließlich für Privatpersonen und bezieht sich auf die Arbeits- und Anfahrtkosten, nicht aber auf die Materialkosten. Ausgenommen sind Bauleistungen und KFZ-Reparaturen.



4. WOHNEN IN DER STEIERMARK

Wohnen ist Grundrecht und kein Luxus

Einleitung

Mieten steigen schneller als Löhne. Wohnen verschlingt mittlerweile fast 40 Prozent des Lohns, darf aber für niemanden Luxus sein sondern ist ein Grundrecht. Wohnraum ist zum Wohnen da, nicht um Profit zu machen, indem Wohnungen bewusst leerstehen.

Massiver Ausbau im gemeinnützigen Wohnbau

Um den steigenden Preisen entgegenzuwirken, müssen wir massiv in den Gemeindewohnbau und den sozialen, gemeinnützigen Wohnbau investieren. Wir brauchen in der Steiermark in diesen Bereichen 10.000 neue Wohnungen in den kommenden fünf Jahren.

Offensive für leistbares Wohnen – 499 €-Wohnen!

499 Euro inkl. Betriebskosten, Heizung und Warmwasser für 70 m² sind genug. Wir haben ein Modell, wie wir diesen Preis erreichen können. Dieses Modell wollen wir flächendeckend in der

Steiermark umsetzen. In der Steiermark liegt die derzeitige Kostenbelastung für die/den MieterIn für eine 70m²-Wohnung inkl. Heizung und Warmwasser bei zumindest 600 Euro. Auf Grundlage des 5-Euro-Wohnbaus der Neuen Heimat Tirol in Schwaz und eines derzeit in Graz im Bau befindlichen wohnbaugeförderten Projektes eines Gemeinnützigen Wohnbauträgers ist klar: 499 Euro sind auch in der Steiermark erreichbar und im bestehenden System abbildbar.

Die Grundkosten sind der zentrale Schlüssel und unser sozialpolitischer Auftrag. Wir brauchen intelligenten (und geförderten) Einsatz von erneuerbaren Energien, um günstige Heiz- und Warmwasserkosten zu gewährleisten. Weitere Stellschrauben zur Reduzierung der Kosten sind etwa der Zinssatz, Darlehensdauer, Höhe der Wohnbauförderung, technische Standards, Stellplatzschlüssel, Baukosten, Betriebskosten etc. Es zeigt sich, dass die Mieten in den Gemeindewohnungen im Vergleich zu allen anderen Eigentümern (Private und Genossenschaften) am billigsten sind. Daher sind vermehrt Gemeindewohnungen zu bauen. Gemeinden, die das technisch und personell nicht schaffen, könnten das zusammen mit Genossenschaften in Angriff nehmen (Baurechtsverträge). Die Kostenvergleiche zeigen eindeutig, dass man nicht allein auf freifinanzierten Wohnraum setzen kann, da dieser einfach zu teuer ist – der Quadratmeterpreis liegt um die zwei Euro über den Preisen der Gemeinden und der Genossenschaften.

Änderungen der steirischen Wohnbauförderung

Bei Neubau und Sanierung ist der demografische Wandel zu berücksichtigen. Diesbezüglich sollte man auch bei der legislativen Ausstattung der Wohnbauförderung bedacht nehmen – das heißt stärkere Berücksichtigung der Barrierefreiheit. Wohnraum muss von Beginn an so geplant werden, dass – wenn auch mit gewissen Umgestaltungen – Menschen von Jugend an bis ins hohe Alter Wohnraum bewohnen können. Im Hinblick auf wachsende Zentralräume muss der Wohnbau dort auch forciert werden, damit die Mieten nicht übermäßig steigen und in Abwanderungsregionen sollen Sanierungen forciert werden. Die derzeitige Vielfalt der Wohnbauförderungsarten soll auf wenige Arten beschränkt werden (die Förderung von Eigentum soll stark reduziert werden). Im Gegenzug dazu müssen regionale Unterschiede Berücksichtigung finden.

Eindämmung der Befristungen

Menschen streben nach Sicherheit. Befristete Mietverhältnisse sind somit Basis für große Unsicherheiten. Die Zahl der befristeten Wohnungen steigt ständig an – dies vor allem bei privaten Vermieterinnen und Vermieter. Befristungen sollten deshalb nur dort möglich sein,



wo tatsächlich Bedarf für Befristungen vorliegt – etwa wenn ein Eigenbedarf absehbar ist. Befristete Wohnungen sollten billiger sein (Befristungsabschlag).

Abgaben zur Steuerung des Wohnungsmarktes

Wir fordern eine „Drittwohnungsabgabe“ ab der dritten Wohnung mit demselben Eigentümer oder derselben Eigentümerin (ausgenommen Genossenschaften). Die Einnahmen sollen für den Wohnbau zweckgewidmet werden.

Starterwohnungen

Der Weg ins selbstständige Leben ist für junge Menschen von einer finanziellen Hürde nach der anderen geplagt. Eine der Größten und gleichzeitig Wichtigsten ist sicherlich die Suche nach dem ersten Eigenheim. Doch was tun, wenn der Lohn zu niedrig und die Miete zu hoch ist? Für uns ganz klar: in eine Starterwohnung des Landes Steiermark einziehen! Wir fordern – nach dem Vorbild der Jugendstartwohnungen des Landes Steiermark, leistbare Starterwohnungen in allen Regionen. Damit die Steiermark auch weiterhin eine lebenswerte Heimat für alle Altersgruppen bleibt.



Keine Zweckentfremdung von Wohnraum

Plattformen wie Airbnb müssen strenger reguliert und der touristische Wildwuchs eingedämmt werden. Wir brauchen deshalb eine landesrechtliche Regelung, damit in Wohnzonen nicht mehr gewerblich an Touristinnen und Touristen vermietet werden kann.

Kostensenkende Maßnahmen und ein Regionaler Aktionsplan gegen Energiearmut

Wenn Menschen so wenig verdienen, dass sie armutsgefährdet sind, und zugleich überdurchschnittlich hohe Energiekosten haben, spricht man von Energiearmut. Die Ursachen liegen oftmals in schlechter Isolierung, veralteter Technik oder kaputten Elektrogeräten. Diese Umstände bedrohen nicht nur einkommensschwache Haushalte über Gebühr, sondern belasten auch unsere Umwelt. Die Betriebs- und Heizkosten in der Steiermark zeigen eindeutig den Bedarf für Sanierung. Sanierte Wohnungen sind bei den laufenden Kosten billiger. Die steigenden Energiekosten legen den Schluss nahe, dass die Sanierungsrate gesteigert werden sollte. Die Wohnbauförderung soll diesbezüglich attraktiviert werden. Eine qualitativ weniger anspruchsvolle Sanierung ist besser als keine Sanierung. Ebenso kann der verstärkte Einsatz innovativer, nutzerorientierter Messtechnik in Kombination mit niederschwelliger Bewusstseinsbildung zum Thema Energieverbrauch zu einer deutlichen Kostensenkung beitragen. Wir wollen einen regionalen Aktionsplan gegen Energiearmut umsetzen und dunklen, kalten Wohnungen vorbeugen.

Kautionsfonds & Wohnunterstützung

Neben der Steigerung bei Mietpreisen selbst stehen Menschen vor der Herausforderung, bei der Anmietung einer Wohnung eine Kautions hinterlegen zu müssen. In der letzten Periode wurde ein Kautionsfonds um 1,5 Mio. € eingeführt, damit Menschen mit geringem Einkommen diese zuvor oft unüberwindbare Hürde stemmen können. Dieser gut funktionierende Fonds soll weiter gut ausgebaut werden. Die Wohnunterstützung stellt für zigtausende Haushalte eine wichtige Miethilfe für einkommensschwache Steirerinnen und Steirer dar. Auch in den kommenden Jahren soll dieses wichtige sozialpolitische Instrument weiterentwickelt werden.

Paket gegen Wohnungslosigkeit

Damit es nicht zu Wohnungslosigkeit kommt, stehen Menschen in Notsituationen Unterstützungsangebote zur Verfügung. Die kostenlosen Angebote der Schuldnerberatung, Existenzsicherungsstellen und Wohnungssicherungsstellen müssen regional in Anspruch genommen werden können. Delogierungsprävention ist eine wichtige soziale Maßnahme, um den Wohnungsverlust wirtschaftlich benachteiligter Menschen zu vermeiden. Obdachlosigkeit hat in unserer Vision einer modernen, gerechten Steiermark keinen Platz. In Ausnahmesituationen finden Menschen in der Steiermark in jeder Region ein Bett in einer Notschlafstelle. Denn niemand soll auf der Straße schlafen müssen.

Leerstandserhebung

Wohnraum ist zum Wohnen da, nicht zum Spekulieren. Darum wollen wir erheben, wie viele Wohnungen in der Steiermark bewusst leerstehen, um Maßnahmen gegen den dramatischen Anstieg der Immobilienpreise durch spekulative Leerstände setzen zu können.

Förderung von Maßnahmen zur Steigerung der sozialen/ gesellschaftlichen Lebensqualität im Wohnbau

Wo viele Menschen auf engem Raum zusammenleben, kommt es verständlicherweise manchmal zu Konflikten. Das sind oftmals nur kleine Unstimmigkeiten, die mit einem klärenden Gespräch ausgeräumt werden können. Um diesen Prozess zu unterstützen, wollen wir den Einsatz von Vermittlerinnen und Vermittler/Mediatorinnen und Mediatoren bei Konflikten etablieren. Eine weitere Maßnahme ist der verstärkte Einsatz von „Neuen Hausmeisterinnen und Hausmeister“.



5. GESUNDHEIT IN DER STEIERMARK

Gleichwertige und Beste Gesundheitsversorgung für alle.

Einleitung

Wir bringen die Medizin durch niedergelassene, mobile interdisziplinäre Angebote zu den Menschen. Durch Gesundheitszentren wie sie in Mariazell, Vorau, Mureck und Eisenerz schon etabliert sind, wird eine 24/7-Versorgung im näheren Umfeld der Patientinnen und Patienten sichergestellt. Diese medizinische Infrastruktur soll für alle Regionen der Steiermark etabliert werden. Nur so kann ein gleichwertiger Zugang und bestmögliche Qualität in der präventiven und medizinischen Gesundheitsversorgung unter zusätzlicher Einbindung der Pflege- und Sozialberufe für alle sichergestellt werden.

Zur zusätzlichen Unterstützung und Orientierung braucht es ein professionelles, gut erreichbares Gesundheitstelefon. Das Gesundheitstelefon muss qualitativ ausgebaut werden, um einen niederschweligen Zugang sicherzustellen.

Eine Digitalisierungsoffensive zur gezielteren Versorgung chronisch Kranker bzw. zur Unterstützung des medizinischen Personals, das bereits in der Ausbildung des Gesundheitspersonals zum Einsatz kommt, ist unabdingbar. Neue Versorgungsformen wie Telemedizin wirken unterstützend bei der Versorgung des ländlichen Raums. Erste Umsetzungen wie z.B. strukturierte

Behandlungsprogramme bei Herzerkrankungen oder Diabetikerkontrolle übers Handy gilt es um weitere Anwendungsgebiete zu erweitern.

Transparenz bei Terminvergaben für Behandlungen und Wartezeiten für Untersuchungen

Monatelange Wartezeiten, bis man es überhaupt ins Wartezimmer schafft, wollen wir nicht akzeptieren. Darum braucht es hier mehr Transparenz bei Terminvergaben und grundsätzlich mehr Kassenärztinnen und -ärzte. Wir setzen uns für mehr Kassenärztinnen- und Kassenärztstellen ein.

Keine terminliche Bevorzugung von Privatpatientinnen und Privatpatienten

Wir wollen in der Steiermark keine Zwei-Klassen-Medizin. Der Zugang zur Gesundheitsversorgung darf nicht von der Geldbörse abhängen.

Fortlaufende Modernisierung der Krankenhäuser

Neben einer gut ausgebauten Grund-/Primärversorgung durch Haus- und Fachärztinnen und -ärzte braucht es modernste Leitspitäler und Spitzenmedizin. Deshalb brauchen wir weiterhin ein Investitionsprogramm für modernste Medizin-Technik und optimale Behandlungsmethoden, damit unsere steirischen Krankenhäuser immer auf dem neuesten Stand der Technik sind.

Spitalsstruktur in der Steiermark

Wir wollen die beste Gesundheitsversorgung für alle Teile der Steiermark. Gut ausgestattete und gut funktionierende Krankenhäuser spielen dabei eine entscheidende Rolle. Die Veränderungen und Fortschritte im Bereich der Gesundheitsversorgung sind enorm. Medizinische Notwendigkeiten erfordern eine immer größere Spezialisierung, zum Wohle der Patientinnen und Patienten. Gleichsam ist uns bewusst, dass die Frage der Spitalsstruktur und der Krankenhausstandorte eine der sensibelsten Fragen überhaupt ist. Für die steirische Sozialdemokratie ist daher klar, dass alle Änderungen in dieser Spitalsstruktur im Einvernehmen mit der jeweiligen Region und im Einvernehmen mit der Bevölkerung erfolgen müssen.



Vor allem müssen Gespräche zwischen allen Beteiligten auf Augenhöhe erfolgen. Im Wissen, dass regionalpolitische Faktoren wie Arbeitsplätze und regionale Wertschöpfung dabei eine Rolle spielen, sind Veränderungen in diesem Bereich immer ganzheitlich zu betrachten und gemeinsam mit der Region durchzuführen. Die steirische Sozialdemokratie spricht sich dafür aus, alle steirischen Gesundheitsstandorte zu erhalten. Im Bezirk Liezen soll daher ebenso im Einvernehmen mit der Region die Etablierung des Schwerpunktkrankenhauses – unter Einbindung der Standorte in Bad Aussee und Schladming – am Standort Rottenmann geprüft werden.

Gesundheitsfördernde Angebote in den Gemeinden, Betrieben und Ausbildungsstätten

Wir fordern ein steirisches Gesundheitsförderungsprogramm, indem gemeinsam mit Verantwortlichen der Gemeinden und Betriebe und unter Beteiligung der regionalen Bevölkerung bedarfsorientiert die Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen vorangetrieben wird.



Suchtpräventionsmaßnahmen ausweiten

Suchtkrankheiten sind gewöhnliche Krankheiten, wie andere auch. Suchtkranke sind keine Kriminelle, sondern Menschen, die an einer Krankheit leiden. Daher bekämpfen wir einerseits die gesellschaftliche Stigmatisierung von Suchtkranken und sorgen dafür, dass es gar nicht erst soweit kommen muss, indem wir beispielsweise Präventionsmaßnahmen ausbauen.

Gentechnikfreie Lebensmittelproduktion

Wir können in der Steiermark eine Bio-Wende in der Landwirtschaft einleiten, dazu braucht es ein generelles Verbot der Anwendung von krebserregenden Insektiziden und Pestiziden wie zum Beispiel Glyphosat.

Offensive Strategie zur Vorbeugung, Therapie und Heilung psychischer Erkrankungen inklusive entsprechender Nachsorge

Die Psychotherapie zählt zu jenen Bereichen, die dringend mehr Aufmerksamkeit benötigen. Wir setzen uns deshalb für Psychotherapie auf Kassenkosten ein.



Gratis Verhütungsmittel

Die Einführung von gratis Verhütungsmitteln wäre gesundheitspolitisch ein großer Fortschritt. Einerseits können wir so die Zahl von sexuell übertragbaren Krankheiten massiv reduzieren. Expertinnen und Experten sind auch der Meinung, dass es dadurch zu weit weniger ungewollten Schwangerschaften kommen würde. Auch aus frauenpolitischer Sicht wäre es ein Fortschritt, denn aufgrund veralteter Rollenbilder wird Verhütung oftmals immer noch als Aufgabe der Frauen empfunden. Das bedeutet für Frauen einen nicht geringen finanziellen Aufwand. Hier wird es Zeit für eine Entlastung.

Weiterer Ausbau der Palliativ- und Hospizversorgung und der Betreuungsangebote für Angehörige

Die Hauptaufgabe der Palliativ- und Hospizversorgung liegt in der bestmöglichen Linderung der vielfältigen Symptome unheilbar Kranker und Sterbender sowie in der Beratung und Unterstützung der Betroffenen und ihrer Angehörigen. Patientinnen und Patienten, Angehörige und Menschen in ihrer Trauer zu Hause, in Alten- und Pflegeheimen, in Krankenhäusern sowie in den stationären Hospiz- und Palliativeinrichtungen ist ein wichtiger gesellschaftlicher Beitrag. Diese Dienste gehören weiter ausgebaut.



6. KLIMASCHUTZ

Das grüne Herz Österreichs schützen

Einleitung

Wir haben der Klimakrise den Kampf angesagt und stehen Seite an Seite mit zehntausenden Menschen, vor allem Jugendlichen, die für Maßnahmen gegen die Klimakrise demonstrieren. Um diese Krise zu stoppen, brauchen wir einen grundlegenden Wandel in unserem politischen und wirtschaftlichen System. Das Interesse aller an einem bewohnbaren Planeten muss Vorrang erhalten vor den Profitinteressen einiger weniger. Daher fordern wir einen Green New Deal, denn die Rettung vor der Klimakatastrophe erfordert nicht in erster Linie individuellen Verzicht oder eine Verbotsgesellschaft, sondern den Umbau unseres Wirtschaftssystems.

Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen der Klimakrise und der weltweiten Ungleichheit in der Vermögensverteilung. Die große Mehrheit der CO₂-Ausstöße wird von reichen Ländern verursacht und in diesen Ländern wiederum vorrangig von Menschen und Unternehmen mit enormen finanziellen Mitteln. Die Auswirkungen dieser Krise betreffen jedoch hauptsächlich die wirtschaftlich benachteiligten Länder des globalen Südens sowie Menschen mit geringem Einkommen im Allgemeinen.



Darum betrachten wir Klima- und Umweltpolitik und Sozialpolitik nicht getrennt voneinander, sondern sehen diese Themen als gemeinsame Materie. Unsere Motivation ist klar. Unser Ziel ist, dass alle Menschen ein gutes Leben in einer intakten Umwelt führen können und dass die kommenden Generationen einen lebenswerten Planeten vorfinden.

Gesundes Essen und ein klimafreundliches Leben sind Vielen ein großes Anliegen, oft fehlt es aber am richtigen Angebot. Unser Ansatz ist deswegen zu „erfinden und zu motivieren“. Regional vermarktete Lebensmittel, der Ausbau und die Nutzung der Öffentlichen Verkehrsmittel oder die vielen Förderungen für ein klimafreundliches Leben. Wir wissen, dass es konkrete Maßnahmen braucht, und zwar sehr rasch. Die Wissenschaft ist fast einstimmig der Meinung, dass wir nur noch wenige Jahre Zeit haben, die Klimakrise abzuwenden. Die Auswirkungen sind auch bei uns in der Steiermark bereits deutlich spürbar, wie etwa mit den extremen Hitzewellen oder der jährlich zunehmenden Zahl an Unwetterkatastrophen.

Klima und Energiestrategie

Die Klima- und Energiestrategie 2030 wurde im Landtag beschlossen und mittels eines breit angelegten Beteiligungsprozesses erarbeitet. Mit der Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030 ist es uns gelungen, wegweisende Schwerpunkte zu formulieren, um genau dieses Ziel zu erreichen. Für die Umsetzung dieser Ziele wurde festgelegt, dass alle drei Jahre ein Aktionsplan erstellt wird. Der aktuelle Aktionsplan 2019-2021 mit 109 Maßnahmen wurde von der Steiermär-

kischen Landesregierung beschlossen. Doch der Weg hin zu einer klimaneutralen Steiermark ist noch ein langer, der von uns viel Konsequenz und Klarheit abverlangt.

Erneuerbare Energien

Das neue Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie 2019 stellt eine Konkretisierung der allgemeinen Zielsetzungen zum Ausbau der erneuerbaren Energien dar. Es legt u.a. Vorrangs- und Eignungszonen sowie Ausschlusszonen für Windenergieanlagen in der Steiermark fest. Dies soll dazu beitragen, dass die Leistung der Windkrafttränder bis 2030 auf 1.000 MW ausgebaut wird. Außerdem wird die Nutzung der Sonnenenergie oder die Substitution von fossilen Brennstoffen durch die energetische Nutzung von Biomasse mittlerweile in größerem Stil angewandt und von öffentlicher Seite gefördert.

Öl-Ausstiegfonds

Wir forcieren den Austausch von Ölheizungen auf hocheffiziente, erneuerbare Heizsysteme und unterstützen damit die Haushalte sozial gerecht beim Senken der Heizkosten. Bis zu € 5.000,- werden dafür pro Haushalt gefördert.

Ausbau des öffentlichen Verkehrs

In dieser Landtagsperiode wurde ein Schwerpunkt auf den Ausbau und die Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs gelegt. Unter anderem mit Maßnahmen wie der Einführung der S8 und der S9 in der Obersteiermark, Regio-Busse in Trofaiach, Weiz, Hartberg, Fürstenfeld, St. Stefan im Rosental, vor allem dem Ausbau der Radinfrastruktur, der Einführung des Top Tickets für Studierende sowie der Fortführung der erfolgreichen Mikro ÖV-Konzepten. Dort, wo der öffentliche Verkehr an seine Grenzen stößt, werden Förderkonzepte für regionale Fahrgemeinschaften umgesetzt. Weitere Maßnahmen, alle Teile der Steiermark auch an Tagesrandzeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar zu machen, müssen gesetzt werden.

Ausbau der Straßenbahnen in Graz

Graz braucht dringend massive Investitionen in den öffentlichen Verkehr, speziell im Bereich der Straßenbahnen. Hier wollen wir unterstützen und den Ausbau beschleunigen.

Ausbau der Radinfrastruktur

Immer mehr Menschen wollen bewusst auf das Auto verzichten. Das geht nur dort, wo das Netzwerk an Radwegen auch entsprechend ausgebaut ist. Daher fordern wir den Ausbau der Radinfrastruktur und bessere Verbindungen in der ganzen Steiermark, vor allem in Graz und im Umland.

Sicherung der Schultransporte

In den steirischen Regionen darf es nicht wieder zur Sorge der Eltern werden, wie ihre Kinder sicher in die Schule und zurückkommen. Im Sinne der Chancengleichheit im ländlichen Raum muss sichergestellt werden, dass alle Kinder jene Schule besuchen können, die ihre Talente bestmöglich fördern. Wir fordern und fördern daher Mobilitätskonzepte, die für Familien leistbar sind, Chancengerechtigkeit für Kinder im ländlichen Raum wahren und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Sichere Nachtmobilität

Wir wollen, dass Jugendliche in allen steirischen Regionen sicher vom Fortgehen nach Hause kommen. Darum wollen wir Nightlines in allen Regionen einrichten. Dabei handelt es sich um einen Heimbringerdienst für Jugendliche. Vorbilder dafür sind die Nightlines im Murtal, von Mürrzusschlag bis Leoben und in Liezen, die jährlich steigende Fahrgastzahlen verzeichnen.

Top-Ticket für Pendlerinnen und Pendler

Nach dem Top-Ticket für Studierende, Lehrlinge und Schülerinnen und Schüler wollen wir ein Pendlerinnen- und Pendlerticket um 300 Euro pro Jahr. Mehr als 100.000 Menschen pendeln nach Graz, insgesamt arbeiten rund 350.000 Steirerinnen und Steirer außerhalb ihres Wohnortes. Das ergibt pro Werktag in der Steiermark etwa 800.000 Fahrten in die Arbeit und nach Hause. Speziell in Graz ist dieses Verkehrsaufkommen mit täglichen Staus verbunden. Aber nicht nur Pendlerinnen- und Pendler würden von diesem Ticket enorm profitieren, sondern auch die Unternehmen. Denn sie könnten so die teuren Parkplätze auf dem Betriebsgelände reduzieren. Und auch für Städte wie Graz bieten sich durch einen gut ausgebauten, leistbaren öffentlichen Verkehr neue Möglichkeiten, Parkplätze zu reduzieren und beispielsweise durch Grünflächen zu ersetzen. So kann auch der Versiegelungsgrad gesenkt werden und die



Aufheizung der Stadt durch zu viele zubetonierte Flächen bekämpft werden. Weiters unterstützen wir auf Bundesebene die Einführung des 1-2-3 Klimatickets, mit dem man um einen Euro in einem Bundesland, um zwei Euro in drei Ländern und um 3 Euro pro Tag durch ganz Österreich fahren kann.

Artenvielfalt schützen

Unzählige Projekte zur Erhaltung stark gefährdeter Arten werden vom Land Steiermark finanziert. So werden zum Beispiel diverse Monitoring-Projekte für stark gefährdete Arten wie Blauracke, Wachtelkönig, Mornellregenpfeifer, Weißstorch, Wiedehopf, Amphibien und Reptilien, Fledermäuse, Juchtenkäfer, und viele andere durchgeführt. Derzeit stehen mit Stand 2018 mehr als 95 km² an ökologisch bedeutsamen Flächen unter Vertragsnaturschutz. Diese werden extensiv bewirtschaftet und es gilt ein allgemeiner Pestizidverzicht. Einen weiteren großen Beitrag zur Artenvielfalt leisten auch unsere 7 Naturparks und der Nationalpark Gesäuse. Die Gesamtfläche der Naturparks und des Nationalparks Gesäuse beträgt gesamt etwa 1940 km² also mehr als 10% der Fläche der gesamten Steiermark. In unseren Naturparks wird ein funktionierendes Mit- und Nebeneinander von Naturschutz, Tourismus und Landwirtschaft gelebt.

Umweltschutz mit den steirischen Gemeinden

Unsere steirischen Gemeinden und Städte arbeiten tagtäglich, um den Einwohnerinnen und Einwohnern ein gutes Leben zu bieten und liefern wichtige Beiträge in allen Bereichen. Sie sind es, die vor Ort für die Umsetzung der Klimastrategien verantwortlich sind und zählen damit zu den wichtigsten Verbündeten im Kampf gegen die Klimakrise. Die Bilanz, was bisher auf Gemeindeebene umgesetzt wurde, kann sich sehen lassen. Wir wollen sie weiter dabei unterstützen, dass so wichtige Projekte wie Fernwärme- und Ferngasumstellung bei öffentlichen Gebäuden, Wärmeeinsparung durch Contracting, Mülltrennsysteme, Umbau der Rüsthäuser mit energiesparenden Maßnahmen (z.B. neue Fenster und Heizungen), laufende Müllschulungen in den Kindergärten, LED-Umstellung der Straßenbeleuchtung oder Umweltbewusstes Beschaffungswesen ermöglicht werden. Die Bedarfszuweisungsrichtlinie soll dahingehend abgeändert werden, damit diese umweltfreundlichen Projekte forciert werden.

Photovoltaikanlagen auf Dächern von Gebäuden in öffentlicher Hand

Wir sind der Meinung, dass die öffentliche Hand beim Klimaschutz mit gutem Beispiel vorangehen muss. Darum wollen wir auf den Dächern aller geeigneten Gebäude, die sich im öffentlichen Eigentum befinden, Photovoltaikanlagen installieren.

CO₂-Anteil bei Beschaffungen und Förderungen verpflichtend berücksichtigen

Im Bereich der öffentlichen Beschaffung, bei Förderungen und Ausschreibungen des Landes Steiermark soll künftig der CO₂-Ausstoß bzw. CO₂-Anteil als fixes Kriterium verpflichtend berücksichtigt werden. Ob bei Produkten oder Dienstleistungen aller Art, bei Lebensmitteln in Landes- und landesnahen Küchen oder auch bei der Anschaffung von Fahrzeugen – das Land Steiermark soll zeigen, dass effektiver Klimaschutz in allen Bereichen funktionieren kann und gleichzeitig die Lebensqualität steigert. Bei der Fahrzeugflotte des Landes sollen CO₂-freie Wasserstoff- oder E-Autos angeschafft werden.

Biologisches Essen zur Steigerung der Lebensqualität

Durch die Stärkung der biologischen Landwirtschaft, die Schaffung neuer Ertragschancen für heimische Bauern, mit gesundem Essen in Spitälern, Kindergärten und Schulen, mit mehr

Qualitätsbewusstsein und regionaler Wertschöpfung, mit dem Schutz der Gesundheit durch die konsequente Pestizid-Reduktion soll die Steiermark Schritt für Schritt zum Bio-Vorzeigeland in Europa werden.

Bio-Modellregion

Anhand einer Modellregion möchten wir zeigen, dass ein Umstieg auf biologische Landwirtschaft mehr Wachstum und mehr Lebensqualität für alle bringt. Mit einer Bio-Modellregion möchten wir den Anteil an Bio-Produktion erhöhen, eine Erhöhung der Anzahl an Bio-Betrieben sowie eine Steigerung des Bioanteils in der Gastronomie erreichen und auch mehr Bewusstsein für die Bedeutung einer nachhaltigen, regionalen und biologischen Produktion schaffen. Unterschiedlichste Projekte sollen in der Bio-Modellregion vom Land Steiermark unterstützt werden. Ziel ist es, vorhandene Potenziale zu nutzen und mit den Menschen vor Ort neue Strukturen aufzubauen, um den biologischen Anbau voran zu bringen. In der Bio-Modellregion soll es Unterstützung und Begleitung geben, die Menschen vor Ort sollen beim Aufbau regionaler Bio-Wertschöpfungsketten unterstützt werden. Neben landwirtschaftlichen Betrieben sollen zum Beispiel auch Gemeinschaftsgärten, die den Zusammenhalt und den Bezug zur Natur stärken, gefördert und dadurch geschaffen werden.

Lebensmittelverschwendung

Kaum etwas zeigt den sorglosen Umgang unseres Wirtschaftssystems mit Ressourcen so deutlich, wie die vielen Tonnen an verzehrbaren Lebensmitteln, die täglich entsorgt werden, nur weil sie nicht mehr verkauft werden können. Die Steiermark soll dem französischen Vorbild folgen und ein Wegwerfverbot für Lebensmittel, die noch genießbar sind, aussprechen. Supermärkte sollen selbst darauf achten, ihren Abfall zu minimieren und die übrigen Lebensmittel an Sozialeinrichtungen und wirtschaftlich benachteiligte Personen weitergeben. Verstoßen die Supermärkte dagegen, sind auch Strafen möglich.



7. LEBEN IN DER STEIERMARK

Steiermark – unser bestes Zuhause

Einleitung

Die Steiermark ist ein vielfältiges Land mit unterschiedlichsten Lebensrealitäten. Was jedoch alle Steirerinnen und Steirer eint, ist der Wunsch nach einer besseren Zukunft, in der alle Menschen frei von Zwang und Unterdrückung leben können, ihre Grundbedürfnisse gedeckt sind und sie wirtschaftlich abgesichert sind. Zusammenhalt steht für uns an erster Stelle. Eine Gesellschaft kann nur funktionieren, wenn sie solidarisch organisiert ist. Wir setzen uns deshalb mit ganzer Kraft für eine gerechte Gesellschaft ein, in denen alle Menschen unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion und sexueller Orientierung in Frieden und Freiheit leben können.

In aller Vielfalt der Lebensentwürfe und -realitäten darf es im 21. Jahrhundert kein offenes oder verdecktes Thema mehr sein, dass Frau-Sein ein Hindernis jeglicher Art darstellt. Wir wollen eine ehrliche, hundertprozentige Wahlfreiheit und Chancengleichheit für Frauen. Dies umfasst unter anderem auch den Bereich der Kinderbildung und -betreuung sowie die soziale Absicherung, ein gewaltfreies Leben, faire Chancen am Arbeitsmarkt und Schutz vor Altersarmut (siehe auch die jeweiligen Abschnitte).



Die SPÖ hat sich zum Ziel gesetzt, Benachteiligungen von Frauen zu beseitigen und das Leben in den verschiedensten Lebenswelten zu verbessern. Dies umfasst die Bereiche Arbeitswelt, Familie, Politik und Gesellschaft, Bildung, Wohnen, Mobilität, Gesundheit und Konsumentinnen- und Konsumentenschutz. Vieles wurde in der Steiermark durch SPÖ Regierungsmitglieder erreicht, aber es ist noch vieles zu tun, um echte Gleichstellung und nicht nur Gleichberechtigung auf dem Papier, zwischen Mann und Frau zu erreichen.

Mehr Lohngerechtigkeit durch Lohntransparenz und spürbare Sanktionen bei Nichteinhaltung

Frauen verdienen in Österreich für die gleiche Arbeit im Schnitt um 20 Prozent weniger als Männer. Die ungerechtfertigte Unterbezahlung ist heute in vielen Unternehmen Praxis. Zudem finden sich Frauen oftmals ungewollt in Teilzeitjobs oder prekären bzw. atypischen Beschäftigungsverhältnissen wieder. Nach dem Arbeitsleben erhalten Frauen nur die Hälfte der Pension, die Männer bekommen, und sind besonders oft von Altersarmut betroffen. Wir wollen die ungerechte Lohnschere schließen. Vorbild dafür ist Island, wo Unternehmen verpflichtet sind, die faire Bezahlung von Männern und Frauen zu dokumentieren. Bei Unterbezahlung sind Strafen fällig.

Mehr Frauen an die Macht!

Wir wollen mehr Frauen in Führungspositionen. Dafür braucht es Frauenförderpläne in Unternehmen. Die Geschlechterquote ist zwar bereits ein alter Hut, abgenommen werden kann er deswegen aber noch lange nicht. Denn Fakt ist: Frauen sind in Führungspositionen nach wie vor unterrepräsentiert. Wir fordern daher eine Chefinnen-Quote von 50%, insbesondere im öffentlichen Dienst.

Information

Wir wollen einen unabhängigen Zugang zu Informationen rund um Sexualität, Verhütung, Übertragung von Krankheiten, Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch sowie zu Vorsorgeuntersuchungen durch Fachärztinnen und Fachärzte.

Gewaltschutz

Gewaltschutzeinrichtungen, Kinderschutz-, Mädchen- und Frauenberatungseinrichtungen regional auszubauen und finanziell abzusichern, ist im Gewaltschutzbereich dringend notwendig. Eine besonders wichtige Rolle spielt dabei die Präventionsarbeit und neben der essentiellen Opferarbeit auch die Täterinnen- und Täterarbeit. Wir wollen, dass kein Familienmitglied, keine Frau, kein Kind Angst vor körperlicher oder seelischer Gewalt haben muss. Die Steiermark ist ein sicherer Ort. In Krisensituationen lassen wir keinen Menschen alleine.

Stärkung des Ehrenamtes

Nach dem Motto „Den Helferinnen und Helfern helfen“ sind Maßnahmen zu entwickeln, die geeignet sind, die Zahl der Freiwilligen bei unseren Einsatzorganisationen weiter zu erhöhen. Dazu zählen einerseits Anreize für Einzelne, sich ehrenamtlich zu engagieren, sowie andererseits die Verbesserung der Rahmenbedingungen im Arbeits- und Lebensumfeld der Ehrenamtlichen.

Die beste und modernste Ausrüstung für unsere Helferinnen und Helfer

In der Steiermark engagieren sich tausende Menschen in ihrer Freizeit in Einsatzorganisationen. Sie haben das Recht, mit den besten und modernsten Geräten ausgerüstet zu werden, die ihnen

ihre wertvolle Arbeit erleichtern. Für unsere Gesellschaft ergibt dies eine Win-Win-Situation, weil dadurch nicht nur Helferinnen und Helfer geholfen ist, sondern auch der Bevölkerung.

Digitalisierung der Alarmierung

Gerade in Zeiten der extremer werdenden Wetterereignisse muss sichergestellt werden, dass unsere Helferinnen und Helfer ausfallsicher alarmiert werden können. Die Digitalisierung der Alarmierung unserer Einsatzkräfte ist daher unerlässlich, um sicherzustellen, dass die steirische Bevölkerung in Notsituationen so rasch wie möglich Hilfe bekommt.

Wappnen für neue Herausforderungen

Der Klimawandel, die Digitalisierung aller Lebensbereiche und die Verbreitung neuer Technologien (beispielsweise E-Mobilität) stellen uns und unsere Helferinnen und Helfer vor neue Herausforderungen. Ein lang andauernder Blackout oder ein durch Hacker ausgelöster Firesale sind nur zwei Beispiele für diese neuen Bedrohungsszenarien. Um diese zu bewältigen, müssen Ausbildungen erweitert, Notfallpläne ergänzt und Ausrüstungen verbessert werden. Alle Einsatzorganisationen einschließlich des österreichischen Bundesheeres müssen auch zukünftig in der Lage sein, die Bevölkerung bestmöglich zu schützen und ihr zu helfen.

Selbstschutz stärken

Die Rettungskette beginnt bei jedem Einzelnen. Die Bevölkerung muss in die Lage versetzt werden, allfälligen Schäden vorzubeugen und die Zeit bis zum Eintreffen der Einsatzorganisationen bestmöglich zu überbrücken. Die diesbezügliche Informations- und Schulungstätigkeit des Zivilschutzverbandes ist daher zu stärken.

Sicherheit in allen Regionen der Steiermark

Es darf keinen Unterschied machen, wo in der Steiermark jemand zu Hause ist – Sicherheit ist ein Grundbedürfnis, das überall gleichermaßen gewährleistet sein muss. Von Gesundheits- und notfallmedizinischer Versorgung bis zur Polizeipräsenz muss es in allen steirischen Regionen hoch qualitative und gut erreichbare Leistungen für die Bevölkerung geben.

Verbleib der Trinkwasserversorgung in öffentlicher Hand

Für uns ist klar: Mit dem steirischen Trinkwasser darf kein Profit gemacht werden. Die Trinkwasserversorgung muss daher unbedingt in öffentlicher Hand bleiben.

Breitbandausbau (Glasfaser)

Die Übertragungsleistung muss bei den Menschen ankommen und leistbar sein. In Zeiten der Digitalisierung ist eine bestmögliche Internet-Infrastruktur und 5G Technik Grundvoraussetzung. Speziell in ländlichen Regionen wollen wir hier den Ausbau massiv vorantreiben, um Abwanderung zu verhindern und Betriebsansiedelungen zu ermöglichen. Bis 2022 möglichst flächendeckend die steirischen Gemeinden mit hochleistungsfähigen und ultraschnellen Anschlüssen auf Glasfaser-Niveau versorgt werden.

Gleichstellung

Wir kämpfen für die volle Gleichstellung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, intergeschlechtlichen, Trans*- und queeren Personen (LGBTIQ). Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen unabhängig von Rollenzwängen über ihren Körper, ihre Identität und ihre Sexualität bestimmen können.

Levelling-Up

Ein selbstbestimmtes, solidarisches und stolzes Leben muss sich sowohl im Recht als auch in der Gesellschaft widerspiegeln! Wir müssen den vollen Schutz vor Diskriminierung durch das Gleichbehandlungsgesetz auch beim Zugang zu Wohnungen, Dienstleistungen und in der Freizeit garantieren.

Menschenrechtsregion Steiermark

Die Teilhabe aller in der Steiermark lebenden Menschen an der Gesellschaft, der digitalen Welt und der soziale Zusammenhalt werden als Voraussetzung für eine positive Zukunftsentwicklung der Steiermark angesehen. Die Einhaltung der Menschenrechte ist dabei unumstößliches Fundament. Deshalb soll die Steiermark Menschenrechtsregion werden.



Balance zwischen Stadt - Land

Neben dem sozialen Zusammenhalt ist auch der räumliche Zusammenhalt zwischen den unterschiedlichen Regionen in der Steiermark mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, Entwicklungen und Bedürfnissen ein zentrales Anliegen. Angestrebt wird eine ausbalancierte Entwicklung von Städten, Gemeinden und Regionen.

Jugendbudget

Demokratische Mitbestimmung bedeutet nicht nur Wählen gehen. Bereits direkt vor Ort können junge Menschen durch ihre eigenen Ideen und Projekte ihr unmittelbares Lebensumfeld zum Positiven verändern. Doch wie finanzieren? Egal ob Grätzfest, Auftritt der neuen Band oder Neugestaltung des Schulhofs: Mit dem neuen Jugendbudget gehört diese Frage der Vergangenheit an. Wir fordern ein eigenständiges Jugendbudget, mit dem junge Steirerinnen und Steirer ihre Ideen umsetzen können. Dabei darf die professionelle Begleitung durch erfahrene Expertinnen und Experten nicht zu kurz kommen. Jugendpartizipation funktioniert dann, wenn sie ernst genommen und gut begleitet wird.

Inklusive Steiermark

Unser Ziel ist die völlige Selbstbestimmtheit in allen Lebensbereichen für alle Menschen in der Steiermark. Ein Grundprinzip ist es, nicht über, sondern mit Betroffenen über die Gestaltung einer inklusiven Steiermark zu reden. Eine zeitgemäße Behindertenpolitik bedeutet, Menschen ernst zu nehmen, als Gegenüber zu begreifen und eine bedingungslose Chancengleichheit und Teilhabe sicherzustellen. Das umfasst die Lebensbereiche selbstbestimmtes Wohnen, Arbeitsverhältnisse nach sozial- und pensionsversicherungsrechtlichen Bestimmungen, demokratische Teilhabe sowie die Disposition über ein persönliches Budget zum Zukauf von unterstützenden Leistungen. Menschen mit Behinderung können sich in der Steiermark auf eine gesetzliche Absicherung ihrer Bedürfnisse verlassen. Die Steiermark steht nicht nur zu ihrer Vorreiterrolle in der Behindertenhilfe, sondern baut diese auch im Dialog mit Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter und Leistungsanbietenden aus.

Migration und Integration

Menschen wandern nach Österreich zu und finden in der Steiermark eine neue Heimat. Wesentlich ist dabei, dass Zuzug von Beginn an bewusst gestaltet und begleitet wird. Denn für eine zukunftssichere Steiermark brauchen wir qualifizierte Arbeitskräfte in Mangelberufen. Wir wollen, dass diese Menschen sich in der Steiermark zuhause fühlen und sich mit unserer Gesellschaft identifizieren können.

Ebenso gilt es, klare Rahmenbedingungen für die Integration von geflüchteten Menschen zu schaffen. Dazu gehört, dass auf europäischer Ebene eine wirksame Strategie zur Verwirklichung von Menschenrechten, zum Umgang mit Flucht und eine faire Lösung zur gemeinschaftlichen Bewältigung dieser Aufgabe umgesetzt wird. Ebenso gehört dazu, dass seitens des Bundes rasch, fundiert und nach transparenten Kriterien eine Entscheidung über das Asylrecht von Asylwerbenden getroffen wird. Jene Menschen, die aufgrund des österreichischen Asylrechts in der Steiermark eine neue Heimat finden, werden bei ihrem Integrationsprozess nach dem Prinzip Fordern & Fördern unterstützt.

Der Schlüssel zu Integration liegt in den Bereichen Sprache, Bildung, Arbeit und Antidiskriminierung. Ohne ein unmissverständliches Bekenntnis zu begleiteter Integration riskieren wir das hohe Niveau an gesellschaftlicher Stabilität in der Steiermark sowie volkswirtschaftliche Folgekosten. Wir fühlen uns dem sozialen Frieden in der Steiermark verpflichtet. Das Zusammenleben aller in der Steiermark beruht auf Gleichberechtigung und Freiheit der bzw. des Einzelnen – mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten auf Basis unserer Rechtsordnung. Diese Rechtsord-



nung ist nicht durch Berufung auf Kultur, Religion, ethnische Zugehörigkeit, Tradition oder dergleichen zu relativieren oder außer Kraft zu setzen. Die Politik im Land Steiermark hat somit zum Ziel, die gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten und -fähigkeiten aller Einwohnerinnen und Einwohner zu unterstützen und zu fördern. Es ist ihre Aufgabe, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass dies gelingt. Dazu gehört auch, dass Hass im Netz genauso wie in der realen Welt keinen Platz hat. Teilhabe an der Gesellschaft ist jedoch ein Zusammenspiel aus gemeinsamer gesellschaftlicher Verantwortung und der Aufgabe jeder und jedes Einzelnen, auch Eigenverantwortung zu übernehmen und sich zu engagieren.

Freier Zugang zu Sport

Wir brauchen freien Zugang zu Sport und Sportstätten, Öffnung von Schulturnsälen auch während der Ferien und eine flächendeckende grundlegende Sportstätteninfrastruktur. Freie Fahrt für Radfahrerinnen und Radfahrer auf Forststraßen! Ziel ist es, im Zusammenwirken aller Beteiligten eine neue, klare und zeitgemäße gesetzliche Regelung für legales Radfahren und für eine vernünftige Besucherlenkung im Wald zu erwirken, die auch zum Ziel haben muss, dass ökologische, forstwirtschaftliche und wildökologische Notwendigkeiten (Fair zur Natur) Berücksichtigung finden. Seen sollten allen nicht nur wenig Privilegierten zur Verfügung stehen, weshalb wir uns für einen freien Seenzugang in der Steiermark aussprechen.



Qualitätskriterien für Sportförderung

Wir wollen Qualitätskriterien und Schwerpunkte für die Gewährung von Förderungen (Nachwuchsarbeit, Trainerinnen- und Trainerausbildung, Nachhaltigkeit).

Tauschbörsen für Sportausrüstung

Wir wollen Tauschbörsen nach dem Vorbild der Wintertauschbörse der Arbeiterkammer fortführen, um Eltern bei der Beschaffung von Sportausrüstung finanziell zu entlasten und die Nachhaltigkeit im Sportbereich zu stärken sowie entsprechende Vernetzungsangebote im Online-Bereich bereitstellen.

Kunst und Kultur

Kunst und Kultur müssen wieder verstärkt als gesellschaftliche Aufgaben wahrgenommen und in den Mittelpunkt gerückt werden. Die ausreichende Finanzierung durch die öffentliche Hand muss gewährleistet sein. Nur dadurch können die Menschen in Kunst und Kultur ihre Potentiale entfalten.

Zugänge schaffen

Ein möglichst gleichrangiger Zugang aller im Lande lebender Menschen muss qualitativ und regional geöffnet werden, besonders in Blick auf Menschen in den Regionen. Dazu fordern wir den Ausbau der Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“ in den Regionen.

Kultur und Arbeit

Für viele andere ist Kulturarbeit vor allem Lustgewinn, Selbstverwirklichung und Freizeitvergnügen, um nur einige Schlagworte zu bemühen. Ändern muss sich die (Selbst-)Ausbeutung, die im freien, autonomen Kulturbereich Einzug gehalten hat – Kulturarbeit ist Arbeit und muss auch als solche entlohnt werden! Künstlerische und kulturelle Arbeit muss mit Existenzsicherung verbunden sein. Maßnahmen dafür sind zu setzen. Es braucht Mindeststandards der Entlohnung, welche von Kulturinitiativen und Kulturverwaltung und -politik eingehalten werden müssen! Stichwort: Fairpay. Auch im Kunst- und Kulturbereich sind besonders Frauen von prekären Arbeitsbedingungen betroffen.

Kultur und Jugend

Junge Kreativgruppen müssen besonders unterstützt werden. Sozio- und Subkulturen müssen durch Kulturpolitik gestärkt werden. Individualität, Kreativität und Reflexionskraft gingen dadurch verloren. Das Ausprobieren ist notwendig und führt zu interessanten Projekten.

Kultur und Bildung

Eine stärkere Vernetzung von Kultur- und Bildungseinrichtungen ist in einer Zeit gravierender und grundlegender Änderungen des Berufs- und Soziallebens unumgänglich. Alle diesbezüglichen Aktivitäten sind zu unterstützen. Museen können und sollen in ihrem Zuständigkeitsbereich forschen, planen und probieren.

Kultur und Regionen

Kunst- und Kulturpolitik dürfen sich (im Bund wie in den Ländern) nicht nur auf Zentrumsge- meinden ausrichten, sie müssen mit Förderungen gezielt die Kunst- und Kulturarbeiterinnen und -arbeiter der Regionen unterstützen.

Kultur und Frauen

Der Anteil der Frauen in der Kulturszene vor allem im autonomen Kulturbereich ist ein sehr hoher. Dennoch nehmen Frauen noch immer nicht den Platz ein, der ihnen gebührt. Auch werden die Arbeiten von Künstlerinnen und Kulturarbeiterinnen zu wenig beachtet.

Es bedarf einer offensiven Sichtbarmachung von Frauen in der Kulturszene.

Dorf- und Ortskerne stärken

Abwanderung aus den steirischen Regionen zu verhindern ist ein zentrales politisches Anliegen für uns. Dafür brauchen wir Maßnahmen um die Dorf- und Ortskerne zu stärken und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Menschen in allen steirischen Regionen ein gutes Leben führen können.

Start der Nahversorger-Initiative

Um der Entmenschlichung der Ortskerne in den steirischen Gemeinden entgegenzuwirken, wird eine steirische Nahversorger-Initiative mit einem großen menschlichen Plus gestartet: im Rahmen der Behindertenhilfe werden kleine, regionale Läden im Gemeindezentrum unterstützt, in denen Menschen mit Behinderung einen Job finden. Dadurch werden nicht nur neue Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen, sondern auch die Nahversorger, die einen gewichtigen Teil zum Zusammenleben in der Gemeinde leisten, gestärkt.

Schwerpunkt-Förderung des biologischen Landbaus

Wir wollen für die Steiermark eine Bio-Wende in der Landwirtschaft. Gesunde Lebensmittel, artgerechte Tierhaltung und die Vermeidung unnötiger Transporte und Verpackungen sind brennende Themen unserer Zeit. Hier wollen wir bei den Förderungen und der Kennzeichnung regionaler Produkte Schwerpunkte setzen und so für artgerechte und schmerzfreie Haltungsförmern in der Viehwirtschaft bei gleichzeitiger Einschränkung der Lebendtiertransporten sorgen.



8. ÄLTER WERDEN IN DER STEIERMARK

Steiermark – wo die Menschenwürde in jedem Alter gesichert ist

Einleitung

Die langfristige Finanzierung der Pflege hat aber eine noch weitaus größere Dimension. Denn die Pflege älterer Menschen ist die mit Abstand größte sozialpolitische Herausforderung der nächsten Jahre. In knapp zehn Jahren werden mehr als eine Million Österreicher älter als 75 Jahre sein, bis 2050 wird sich diese Dynamik weiter beschleunigen, die Zahl der Pflegebedürftigen wird rasant steigen. So sagt eine Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes aus dem Jahr 2017 voraus, dass ab dem Jahr 2035 der Pflegebedarf in Österreich überdurchschnittlich steigen werde, denn die Babyboomer-Jahrgänge – geboren in den 1960ern – kommen ins pflegebedürftige Alter. Eine Projektion der Kostenentwicklung in der Pflege sieht so aus: 2015 bis 2050 plus 360 Prozent bei den Pflegedienstleistungen. Pflege und Betreuung, also Sicherheit im Alter, sind öffentliche Güter und ein entscheidender Faktor für das gemeinschaftliche Wohl und den sozialen Zusammenhalt einer Gesellschaft. Auf diese Leistungen haben alle



Mitglieder der Gesellschaft Anspruch. Finanziell schwächer gestellte Menschen werden die Nachteile als Erste spüren. Es gibt keine Lösung ohne mehr Geld – und es darf keine Lösung nur für privilegierte Gruppen geben.

Staatliche Pflegesicherung – solidarische Pflegefinanzierung sicherstellen

Die Bewältigung der Pflege- und Betreuungskosten stellt eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen für die kommenden Jahre dar. Im Zentrum der Überlegungen muss die soziale Gerechtigkeit bei der Finanzierung der Pflege und Betreuung stehen. Es braucht eine weitreichende Struktur- und Finanzierungsänderung: Wir brauchen eine umfassende solidarische Absicherung für den Fall der Pflegebedürftigkeit. Pflegebedürftigkeit ist ein Risiko wie Krankheit, Unfall, Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit – lauter Risiken, für die es aus gutem Grund eine solidarische, staatliche Absicherung gibt. Wir brauchen das auch für die Pflege! Das ist kein Projekt, das von heute auf morgen umzusetzen ist. Gerade deshalb muss es jetzt angegangen werden. Wir brauchen eine Strukturänderung auch deshalb, weil die Lastenverteilung für Pflege zwischen den Gebietskörperschaften die Gemeinden finanziell an den Rand der Leistungsfähigkeit bringt. Mit Finanzausgleich und Pflegefonds gibt es zwar zusätzliche Mittel, diese decken jedoch nur einen Bruchteil der anfallenden Kosten. Sie wirken wie ein Aspirin gegen Zahnschmerzen: Eine akute Hilfe in ärgster Not, aber das Loch im Zahn bleibt. Die Zeit

ist reif für einen mutigen und in die Zukunft gerichteten großen Wurf in der Sozial- und Gesundheitspolitik. Pflege gehört solidarisch finanziert.

Aufwertung des Pflegeberufs

Die Pflege ist das Berufsfeld der Zukunft schlechthin. Wir wollen den Pflegeberuf darum aufwerten, etwa durch bessere Bezahlung und bessere Bereitstellung von Ressourcen.

Regressabschaffung bei mobiler Pflege

Es wird bereits ein Konzept entwickelt, den Regress bei der mobilen Pflege abzuschaffen. Das ist ein wichtiger Schritt, der die Situation der Betroffenen deutlich verbessern wird.

Tageszentren für ältere Pflegebedürftige

Flächendeckender Ausbau von leistbaren, mobilen, teilstationären (Tageszentren) und stationären Pflege- und Betreuungsangeboten, vor allem in den ländlichen Regionen. Weiters braucht es auch regional aufgeteilte Kurzzeitpflegeplätze, damit pflegende Angehörige tage- und wochenweise entlastet werden.

Einrichtung von Pflegeservicestellen

Ein Pflegefall ist fast immer eine Belastungsprobe, viele fühlen sich alleine gelassen und überfordert. In einigen Modellbezirken gibt es eingerichtete Case- und Care-Pflegeservicestellen, welche Betroffenen und Angehörigen rasch und unbürokratisch helfen. Wir wollen diese in allen steirischen Regionen ausbauen.

Maßnahmen zur Entlastung pflegender Angehöriger

In tausenden Fällen ist es die Tochter, die Schwiegertochter, der Enkel. Und in vielen Fällen sind es professionelle Pflegerinnen und Pfleger, die in schweren Momenten da sind, um alten und kranken Menschen das Leben erträglich und lebenswert zu machen. Wir fordern für pflegende Angehörige einen Rechtsanspruch auf Pflegekarenz bzw. Pflegeteilzeit.

Innovation trifft Pflege

Wir brauchen ein innovationsfreundliches Klima für Pflege und Betreuung: Die Erfindung und Erprobung neuer Angebote für die Betreuung älterer Menschen muss gefördert werden: Dazu soll ein Teil der österreichischen Forschungsausgaben verbindlich in den kommenden 10 Jahren in Forschung und Entwicklung zu den umfassenden Herausforderungen einer alter werdenden Gesellschaft investiert werden.

Pensionistinnen- und Pensionistenanwaltschaft als starke Partnerin

Ältere Menschen in der Steiermark müssen bestmöglich gehört und vertreten werden. Wir wollen die Unterstützung für die steirischen SeniorInnenorganisationen verstärken, damit unsere PensionistInnen die optimale Beratung, Information und Betreuung bekommen. Darüber hinaus geht es darum, neben dem Seniorinnen- und Seniorenbeirat eine unabhängige Anlaufstelle zu verankern, die einer prägenden Generation der Steirerinnen und Steirer eine starke Stimme verleiht.

Altersarmut weiter zurückdrängen

Wir haben der Armut den Kampf angesagt, egal in welchem Bereich. Altersarmut betrifft überwiegend Frauen. Das liegt daran, dass sie mehrheitlich die Kinderbetreuung übernehmen und dadurch nur Teilzeit arbeiten. Ein wichtiger Schritt war darum die volle Anrechnung der Karenzzeiten. Wir müssen aber weitere Schritte setzen, um etwa die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern (etwa durch die 30-Stunden Woche) und endlich die Lohnschere zwischen Frauen und Männern schließen. Essentiell ist dafür eine Qualifizierungsoffensive für arbeitende Frauen an der Armutsschwelle und die Stärkung der „Steirischen Aktion 20.000“ für arbeitssuchende Menschen über 50 Jahre.

Gemeinsam statt einsam

Wir wollen altersgerechtes Generationenwohnen, und zwar dezentral und im gewohnten Umfeld. Denn in unserer Vision der Steiermark muss niemand einsam sein.

stmk.spoe.at